

(Constitutionelles)

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Dien sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Böttergasse Nr. 9.** Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach ausliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Generalvertretung des „Neuen Pester Journal“ S. A. Weiß, Stadt, Nibelungen-Gasse Nr. 1.

Des Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Mittwoch Früh.

Parteien und Parteirungen.

Pest, 4. Januar.

Wenn Zwei beisammen sind und nichts Bestimmtes mit einander zu erörtern haben, sich aber doch geniren, gar nichts oder vom Wetter zu reden, so diskuriren sie über die Unsterblichkeit der Seele. Wenn diese Zwei zufällig nicht Menschen, sondern ungarische Blätter sind, so tritt an die Stelle der Unsterblichkeit der Seele das nur allzu häufige Thema von der Regierungsfähigkeit unserer politischen Parteien.

So kam es, daß die Blätter die Gelegenheit des Jahreswechsels und der aus diesem Anlasse geschehenen politischen Manifestationen, die nichts Neues zu Tage förderten, vom Zaune brachen, um das alte Lied unserer Parteien und Parteirungen mit der altbekannten Melodie anzustimmen.

Nachdem ohne unsere Schuld die politische Tagesdiskussion auf dieses Gebiet geführt wurde, müssen wir uns schon ebenfalls auf dasselbe begeben, so wenig Vergnügen auch das Bild unserer Parteigliederung und Parteigruppierung bereiten mag, namentlich wenn man dasselbe getreu entwerfen will.

Männiglich bekannt dürfte ein geflügeltes Wort sein, welches in geeigneten Pöffen eingeschaltet zu werden pflegt und selten seine erweiternde Wirkung auf das Auditorium verfehlt. Der komische Held des Stückes stellt demokritisch-philosophische Betrachtungen über das menschliche Leben an und bemerkt im Laufe derselben: „Jede Sache hat ihre gute und schlechte Seite, nur das ... — und da nennt er ein beliebiges unbeliebtes Blatt — hat

eitel schlechte Seiten. An dieses Impromptu gemahnt die Geschichte unserer politischen Parteien. Das Blatt, auf welchem sie verzeichnet steht, hat auch zwei schlechte Seiten.

Gestern beleuchteten wir die Zerfahrenheit in der Deakpartei. Um die Opposition ist es auch nicht besser bestellt. Ihre Zerklüftung hat sogar früher begonnen, als die der Deakpartei, obgleich sie aus minder heterogenen Bestandtheilen zusammengesetzt war, als die letztere. Währendem die Abreßpartei des 1861er Jahres neben der entschiedenen liberalen Schaar, die sich unmittelbar um Deak gruppirt, eine nicht unbeträchtliche Anzahl Konservativer, ja selbst Ultrakonservativer enthielt, die sich ihr bloß provisorisch, ad hoc angeschlossen: stand die Beschlußpartei als eine festgegliederte, einheitlich geschlossene Phalanx da. Aber schon im Jahre 1865 entstanden bedenkliche Lücken in dem Gefüge dieser Partei, und mit dem 1867er Ausgange erweiterten diese Lücken sich zu einer tiefen Kluft, welche die Opposition in zwei gänzlich abgesonderte Lager schied: in das linke Zentrum und in die äußerste Linke. Insbesondere zeigte sich anlässlich des Krönungsaktes der gewaltige Abstand, welcher die beiden Flügel der einstmaligen Beschlußpartei von einander trennte. Der Bruch war unheilbar. Nur der Name Opposition vereinigte sie noch hie und da zu einer scheinbaren Einheit, welche außer dem Standale zum Schlusse der jüngsten Reichstagsperiode kein einziges greifbares Resultat aufzuweisen hatte.

Und selbst die Bruchtheile der einstmaligen Opposition sind in sich selbst zerfallen, in Fraktionen getheilt. Die äußerste Linke zerfällt in die Gruppe der 1848er und der malkontenten Nationalitäten. Die gemäßigtere Linke macht nicht einmal ein Hehl mehr daraus, der Vizepräsident ihres Klubs

hat es sozusagen offiziell ausgesprochen, daß die Partei wohl über den allgemeinen Zweck, das ideale Ziel, nicht aber auch über die zum Ziele führenden Wege einig sei.

Kurz, was den Mangel an innerer Einheitlichkeit und Festigkeit betrifft, haben unsere Parteien einander nichts vorzuwerfen, und wenn die Deakpartei die Gelocktheit ihrer Gliederung tiefer empfindet, so liegt der Grund hiedon keineswegs darin, daß etwa ihre einzelnen Fraktionen loser zum Parteigangen ständen, als dies bei der Opposition der Fall ist. Der Grund ist lediglich der, daß die Deakpartei sich in Aktion befindet, positiv zu schaffen hat, während die Opposition bisher noch fast kein einziges Mal aus der einfachen Negation herausgetreten ist. Beim Nichtwollen kann man leicht einig sein, es kommt dabei eben auf das „Warum“ nicht an, während beim positiven Schaffen das „Wie“ und „Warum“ fast ebenso schwer in die Waagschale fällt, als die Sache selbst, welche geschaffen werden soll.

Dort, wo die Linke sich auf positives Gebiet begab, wie beispielsweise seinerzeit bei der Delegationswahl und später bei dem Bau der Nabelstraße, war sie jederzeit in sich uneinig, in zwei und oft auch in mehr Fraktionen zerfallen.

Darum meinen wir, sollte dieses Thema überhaupt fallen gelassen und lieber darauf geachtet werden, daß bei der nunmehr beginnenden Reformarbeit jederzeit für das Freistimmigere, Bessere die Majorität erzielt werde. Nicht nur die Linke, auch die Rechte soll das staatsrechtliche Thema ruhen lassen und nicht darauf sehen, aus welchen staatsrechtlich gruppierten Elementen sich die Majorität für ein Gesetz rekrutirt. Man werfe keine Kabinettsfragen auf, dann wird es auch keine solche geben. Man behandle die Vorlagen objektiv und meritorisch, dann wird man in denselben keine Haken finden, an welche

Wiener Chronik.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“) — 3. Januar.

Weihnachten und Neujahr sind vorüber und der Chronist kann sich nicht besser den Dank der Leser verdienen, als wenn er diese festtägliche Vergangenheit vergangen sein läßt und gerade so thut, als wüßte er von Weihnachten und Neujahr gar nichts. Wenn die Sonne satt und überfollt gegessen hat, erregt ihm der Anblick voller Schüsseln einen förmlichen Widerwillen, und wenn ein verehelichtes Lesepublikum eiliche Tage mit festlichen Betrachtungen in Zeitartikeln und Feuilletonformat gefüttert wurde, riskirt man das Schicksal der vollen Schüsseln, wenn man der Woche noch ein chronistisches Gratulationszupfein anhängen wollte. Nicht ein Sterbenswörtlein mehr also über die Woche als Festwoche — es läßt sich ja aus der Woche schlechtweg genug erzählen.

Zwei Namen und zwei Ereignisse, die sich an diese Namen knüpfen, haben in dieser abgelassenen Woche die Wiener Gesellschaft in größere Aufregung versetzt als der Jahreswechsel: Fürstin Loris Schwarzenberg hat der Schlag getroffen und Fräulein Josephine Gallmayer hat sich verlobt. Es ist durchaus nicht cynische Frivolität, welche diese zwei Namen und Ereignisse nebeneinander hinstellt — das gleich packende Interesse zwingt die beiden Namen in die erste Linie der Wochenchronik zusammen. Aber nicht allein das gibt der Zusammenstellung ihre Berechtigung; in der Bekanntheit und der Popularität, die jeder der beiden Namen beanspruchen darf, steckt auch ein gewisser Parallelismus; die Fürstin „Lori“ ist den Wienern gerade so geläufig, als die „Kaprizen-Pepi“ und darum wirkte der Schlaganfall der Einen gerade so sensationell, wie der Heirathseinfall der Anderen, und das allgemeine Be-

dauern wendet sich in gleichem Maße der Fürstin, wie Herrn Lewele zu, der, wie Sie wissen, das Opfer des Heirathseinfalles geworden ist, ein Bedauern, dessen die fürstliche Patientin jedenfalls würdiger erscheint, als der Ehestandskandidat vom Stadttheater. Gegen einen Schlaganfall kann man sich nicht hüten, heiraten braucht man sich aber nicht zu lassen, wenn man nicht will und am allerwenigsten braucht sich ein Mann wider Willen heiraten zu lassen. Es müssen also jedenfalls schwerwiegende Gründe vorhanden sein, die Herrn Lewele veranlaßt haben, des Lebens Leid und Freud' gemeinschaftlich mit Josephine Gallmayer zu tragen. Es ist ganz ungemein schmeichelhaft für Letztere, daß man sich ausschließlich nur über den Entschluß des Herrn Lewele und über die Möglichkeit eines solchen Entschlusses wundert. Und nicht minder schmeichelhaft ist es für sie, daß der bekannte dicke Theaterfinanzier, Herr Mandl, die ihm angetragene Ehre eines Hochzeitsbestandes der Braut zwar nicht entschieden refusirte, aber doch in mehr ernst- als scherzhaftem Tone die Braut fragte, wie viel er zahlen müsse, um dieser Ehre verlustig zu werden. Es ist eben nicht die Atmosphäre bürgerlicher Anständigkeit — von der bürgerlichen Tugend gar nicht zu sprechen — in der Fräulein Gallmayer lebt und weht und für das moralische Maß, das man an ihr ganzes Dasein zu legen gewohnt ist, ist nichts charakteristischer, als die lachend-verwunderte Aufnahme, die ihr neuestes Eheprojekt gefunden hat. Sie ist ja nicht die erste Schauspielerin, die auf Moral und Sitte nichts gehalten hat, und trotzdem in den heiligen Ehestand getreten ist und gerade jetzt thut eine ihrer Kolleginnen, das blonde Fräulein Rroy dasselbe, indem sie ihre Vergangenheit an der Schwelle einer Böhmerin-Häuslichkeit zurückläßt — aber die Gallmayer, das ist etwas ganz Anderes! Man kann sich schlechterdings diesen weiblichen Begriff mit dem Be-

griffe eines Ehebündnisses nicht vereinen und so gibt's trotz aller Details, die über das Mittwoch stattgefundene Verlobungsfest kursiren, doch immer noch genug ungläubige Thomase, welche an dem allerdings ganz richtigen Axiom festhalten, daß es zwar keine Hochzeit ohne vorhergegangenes Verlöbniß, wohl aber Verlöbniße ohne nachfolgende Hochzeit geben könne — ein Axiom, das noch dazu in der Biographie des Brautpaares selbst mehrfache Bekräftigung findet. Am allerwenigsten aber möchte ich an jene Variation glauben, die Herrn Lewele die Rolle des Jhnen wohlbekannten Herrn Korn in Pest spielen läßt, mit dem Fräulein Gallmayer bekanntlich eine Scheinehe schloß, um von ihren kontraktlichen Verbindungen loszukommen. Herr Lewele ist bis dato als ein vollkommen ehrenhafter Mensch bekannt, und wenn er wirklich die Gallmayer zum Altar führt, so wird man eine solche That wohl als große — Kühnheit bezeichnen dürfen, aber man hat kein Recht, derselben jezt ehrlose Motive unterzuschreiben.

Eine andere, nicht minder boshafte Version will wissen, Lewele habe seine Einwilligung zur Heirat an die Bedingung geknüpft, daß ihm die freie und unumschränkte Verwaltung — seines Vermögens gewahrt bleibe. Auch daran glauben die Freunde des Bräutigams nicht.

Von so prickelndem Interesse aber diese Ehe-affaire auch ist, geht es doch nicht gut an, ein ganzes Feuilleton damit zu füllen. Zum Mindesten von dem zierlichen Album muß ich heute noch erzählen, das eine andere Soubrette, die dem Verbands des Carltheaters angehört, ihrem fürstlichen Verehrer zum Christkindl bescheert hat — ein Album um 6000 fl. ist schon der Erwähnung werth. Der Zufall gestattete mir die Besichtigung des kleinen Kunstwerkes mit dem nach einer antiken Zeichnung ausgeführten Emailbedel, der in

Hierzu eine Beilage enthaltend das „Theater-, Veranlagungs- und Fremdenblatt“, sowie die „Novellen und Feuilletons“ des „Neuen Pester Journal“.

Honold & Schnitzer

ich persönliche Fragen knüpfen lassen. Wenn wir nicht fortwährend daran nergeln, wer uns regiert, sondern Jeder das Seine thut, damit gut regiert werde, wird es selten Ministerkrisen, nie aber eine Parlamentskrisis geben.

Pest, 4. Januar.

Wie uns mitgeteilt wird, soll der Entwurf über die Staatspolizei mit Nächstem im Ministerrathe eingehend geprüft, beziehungsweise festgestellt werden. Sobald dann die Genehmigung Sr. Majestät erfolgt ist, würde die Vorlage an das Abgeordnetenhaus geleitet werden, damit dieselbe noch während der Budgetdebatte in Verhandlung gezogen und erledigt werden könne. Wenn sich diese Mittheilung — wie wir hoffen — bewahrheitet, so wird die Maßnahme getroffen, ohne welche die Organisirung der Hauptstadt nur Stückwerk bliebe.

Das nicht mehr erscheinende „Korunk“ hatte in einer seiner letzten Nummern behauptet, daß es sehr viele Dbergespanne gebe, welche ihrer Amtspflicht nicht nachkommen, namentlich nicht auf ihren Amtssitzen sich aufhalten. Hierüber beklagt sich nun ein Obergespan, Graf A. B., und meint, das Rundschreiben des Ministers des Innern werfe einen Schatten auf den ganzen Stand der Obergespanne. „Unser gegenwärtiges Municipalsystem — sagt dann Graf A. B. — entzieht dem Obergespan den direkten und kontinuierlichen Einfluß auf den Gang der Administration und belledet ihn nur mit der Kontrolle und im äußersten Falle mit dem Suspensionsrechte, und doch wird er für die Administration seines Komitates verantwortlich gemacht. Das ist ein schwerer Stand, der bei dem Obergespan viel Takt, Energie und ausgezeichnete Geistesgaben voraussetzt. Es ist möglich, daß sich unter 70-80 Obergespannen einige finden dürften, die ihre Pflicht nicht erfüllen; dann mögen diese ihrer Würden entkleidet werden. — Doch kann es nicht die Intention des Ministers sein, den Kredit aller zu erschüttern, indem er einige an ihre Pflicht mahnt“ — Ganz richtig bemerkt hierzu „P. N.“, an welches die Gravimialinschrift des Obergespans gerichtet wurde, daß dies sicherlich nicht die Intention des Ministers gewesen sei, und daß jeder Obergespan, welcher seine Pflicht redlich erfüllt, vor jeglichem Mißverständnis geschützt sei. Wir unsererseits können nur wiederholen, was wir seinerzeit in dieser Sache gesagt. Insofern das Oberhaus nicht reorganisiert wird und die Obergespanne das Recht, folglich auch die Pflicht haben, im Oberhause ihre Plätze einzunehmen, wird das Verlangen des Ministers unerfüllt bleiben. Das ist auch der einzige Vortheil, welcher aus dem konstatirten Uebelstande erwächst, daß nun alle maßgebenden Persönlichkeiten überzeugt sein dürften, wie wenig eine gute Staatsverwaltung mit der Mitgliedschaft der Obergespanne im Oberhause vereinbarlich ist. Einem erkannten Uebel läßt sich weit leichter abhelfen, als einem latenten, verhehlbaren.

Goldbuchstaben einen Namen und ein Datum trägt: den Namen der Spenderin: „Lori“ und das Datum des Tages, an welchem die Spenderin die Bekanntschaft des fürstlichen Freundes machte. Der ließ sich aber nicht spotter und so kann man jetzt am Halle Loris ein Brillantkrenz von seltenster Größe und Schönheit bewundern, das beim ersten Wiener Juwelier angefertigt wurde und ursprünglich für den — Papst bestimmt war. So spielt der Zufall mit den Brillantkreuzen, — statt im Vatikan zieht das erwähnte Kreuz nun in der Garderobe des Carltheaters neidische Bewunderung auf sich. Ein Brillantkrenz um die Kleinigkeit von 27,000 fl. verdient es auch, bewundert zu werden. Ein solches Kreuz kann aber auch nur ein Fürst zum Präsent machen, dem das größte Haus Wiens gehört. So suchen zuweilen die Glieder eines aristokratischen Geschlechtes in verchiedenen Dingen Ruhm und Ehre — der Eine darin, daß er seine Vaterstadt rettet und der fürstliche Nachkomme dieses gräßlichen Helden in der Freigebigkeit gegen eine Soubrette.

Nicht so viel, als über die Verlobung der Galmayer, aber doch manches sprach man über die Audienz, welche der ehemalige Reichskanzler Graf Beust am vorletzten Tage des abgelaufenen Jahres beim Kaiser hatte. Die Wohlunterrichteten, die das Gras wachsen hören, wollen ihre Ohren auch bei diesem interessanten Zusammentreffen gehabt haben und versichern, der Monarch habe seinen ehemaligen Lieblings-Minister ziemlich ungnädig behandelt. Nun, ich bin durchaus nicht wohlunterrichtet, aber trotzdem getraue ich mich, das direkte Gegentheil zu berichten und sogar die Andeutung zu geben, daß von Seite des Monarchen einem gewissen sympathischen Bedauern über die Fatalitäten Ausdrück verliehen worden ist, in welche die Indiskretionen eines diplomatischen Kollegen den Grafen gebracht hätten.

„P. N.“ meint in seinem heutigen Leader, eine gute Staatsadministration werde nur dann platzgreifen können, wenn die Verwaltungsbeamten ernannt und hierdurch den lokalen und Koterie-Einflüssen entzogen werden, die sich unter den aktuellen Verhältnissen schon bei der Wahl geltend machen und dann über die ganze Zeit der dreijährigen Funktionsperiode fühlbar bleiben. Wenn vielleicht hierin der Schlüssel zu der idealen Verwaltungspolitik Sennyey's liegen sollte, dann glauben wir nicht, daß in diesem Jahrhundert ein Kabinet Sennyey unter parlamentarischen Regierungsverhältnissen sich auch nur 24 Stunden halten könnte. Für die Aufhebung der autonomen Wahl der Vizegespanne, Stuhlrichter u. s. w. durch die Municipien würde man im gegenwärtigen Abgeordnetenhaus keine 30 Stimmen erhalten können, und in einem Abgeordnetenhaus, welches nach Bekanntwerdung einer solchen Absicht der Regierung gewählt würde, keine 10.

Die „Bohemia“ bringt wichtige Mittheilungen über die cisleithanische Wahlreform. Es sei feststehend, daß nach dem neuen Entwurfe Mähren 34, Kärnten 8, Dalmatien 8, Tirol 17 Abgeordnete erhalten werde. Bezüglich Böhmens konferire noch Baron Laßer mit Herbst, doch dürfte die Deputirtenwahl für dieses Kronland auf 90 erhöht werden, wobei der Großgrundbesitz um 7, die Landgemeinden um 9 und die Städte um 20 Vertreter mehr erhalten sollen. Prag hätte künftighin drei Abgeordnete zu wählen, und 31-40 Städte: deutscher und tschechischer Bevölkerung sollen aus ihrem bisherigen Verbands mit der Landgemeindengruppe ausgeschieden werden. Alle diese Meldungen lassen, meint die „Presse“, erkennen, daß die Regierung nichts weniger als hartnäckig an dem von ihr aufgestellten Vertheilungsmodus der Abgeordnetenplätze festhält und wesentliche Verbesserungsvorschläge acceptirte, die zumal der Städtegruppe zugute kommen werden.

Vom Tage.

Pest, 4. Januar.

In Konstantinopel wohnen zahlreiche Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie. An der Spitze der Kolonie steht ein provisorischer Vorstand. Nachdem dieselbe sich zu einer ordentlichen Gemeinde konstituiren möchte, so hat sie einen Statuten-Entwurf in Konstantinopel residirenden k. k. österreichisch-ungarischen Gesandtschaft vorgelegt, welche letztere denselben der k. ungarischen Regierung zur Begutachtung übersendete. Diesem Statuten-Entwurfe gegenüber hat, wie wir aus guter Quelle erfahren, die ungarische Regierung an dem Standpunkte festgehalten: daß, wenn Angehörige der politischen Stellung, die Ungarn Oesterreich gegenüber einnimmt, die ungarischen Staatsbürger in Konstantinopel auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1870 sich als abgesonderte Gemeinde zu konstituiren beabsichtigten, ihnen ihr diesfälliges Recht unverfehrt aufrecht zu erhalten sei.

Gegen den Verfasser der oft erwähnten Belgrader Schmähschrift, welche eine Unzahl Gerüchten und Verleumdungen enthält, ist von Seite

Mit einigem psychologischen Scharfblick wird man das recht glaublich finden, zumal wenn man sich gewisser Gerüchte erinnert, die beim Ausbruch des französisch-preussischen Krieges kursirten und sich auf die persönlichen Empfindungen des Monarchen bezogen. Wenn nichts Anderes, wird kaum ein allzugroßes Maß von Freundschaft für die französische Nation, das man dem Grafen vorwirft, im Stande sein, demselben die Ungnade des Monarchen zuzuziehen. Die Politik eines Staates kann nicht von Gefühlsregungen beherrscht werden — wohl aber die Audienzstunde eines gewissen Ministers.

Max Schlesinger.

Kronung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin zu Ofen im Jahr 1867.

Gemälde von Professor Eduard Engert.

(Original-Bericht des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 3. Januar.

In den Räumen des alten Kunstvereins im Schönbrunnerhause wird es morgen und an den folgenden Tagen lebhaft zugehen, denn Jeder wird die Verhältnisse sehen wollen, welche einem der größten historischen Momente der letzten Jahre zu Theil geworden ist. Bekanntlich erhielt der als Direktor des Wiener Belvedere rühmlichst bekannte Maler, Professor Eduard Engert, vom Kaiser den ehrenvollen Auftrag, den Hauptmoment jenes großen historischen Aktes, der sich in den ersten Junitagen des Jahres 1867 in der Hauptstadt Ungarns abspielte, in einem großen, für die Gemälder der königlichen Burg in Ofen bestimmten Gemälde zu verewigen. Professor Engert ist dieser ehrenvollen Aufgabe mit all' dem Eifer und all' der Begi-

sternung nachgekommen, wie es ein solches Werk erheischt, und von morgen an wird das Resultat seiner Arbeit im alten Kunstverein dem Urtheile des Publikums anheimgelassen sein. Nicht um diesem Urtheile vorzugreifen, sondern einzig zu dem Zwecke, Ihren Lesern vorläufig nur „ein Bild des Bildes“ zu geben, habe ich das Kunstwerk — Dank der Freundlichkeit der Direktion des Kunstvereins — bereits heute, freilich nur oberflächlich, in Augenschein genommen und darum mag Folgendes — nochmals sei es gesagt — nicht als eine endgiltige Beurtheilung, sondern nur als eine skizzirende Schilderung hingenommen werden.

Der Redakteur des ungarisch-österreichischen „Srbzki N.“ veröffentlicht eine Erklärung des Inhaltes, sein Blatt sei umsoweniger ein Organ des kön. Kommissärs Dr. Majthényi, als er — der Redakteur — mit der Wirksamkeit des Freiherrn durchaus nicht einverstanden sei. Dr. Majthényi habe in vier Monaten so gut wie gar nichts geleistet.

Vom 1. Januar bis inklusive 31. Dezember 1872 gelangten an das Ministerium des Innern 44,000 Geschäftsstücke, welche von den bestanden 13 Sektionen in folgenden Verhältnissen erledigt wurden: 2. Sektion 236; 3. S. 3661; 4. S. 2789; 5. S. 4065; 6. S. 2581; 7. S. 3105; 8. S. 781; 9. S. 5569; 10. S. 7366; 11. S. 1804; 12. S. 3559; 13. S. 6360. Die erste oder Präsidialsektion erledigte außerdem 5385 Stück; die Grenialbuchhaltung hatte 3400 eigene Nummern und erledigte im Ganzen 10,452 Stück; in Grundentlastungs-Angelegenheiten waren 2588 Stücke eingelangt und in Pabangelegenheiten 7987. Ferner gelangten an dasselbe Ministerium, als an das Appellationsforum in Abolitionsangelegenheiten 2, und als an den Landesgenat in siebenbürgischen Urbarial-Entschädigungs-Angelegenheiten 42 Stück. Hievu die von der Kanaleidirektion erledigten 123 Stücke gerechnet, ergibt sich die Gesamtzahl von 63,527 Geschäftsstücken.

Auswärtiges.

Pest, 4. Januar.

Kaiser Wilhelm hat Preußen ein verhängnisvolles Neujahrsgeschenk bescheert. Niemand verhehlt sich, daß die Berufung Roon's an Stelle Bismarck's zum preussischen Ministerpräsidenten eine Wiederkehr der reaktionären Richtung in der Regierung Preußens bedeute. Die „Nat. Ztg.“ spricht mit furchtbarer Bitterkeit über die traurige politische Situation und äußert sich geradezu vernichtend über die offiziellen Heuchelkünste, durch die man die Wahrheit zu verdecken sucht. Eben erst hatte man noch behauptet, Bismarck bleibe die „Seele“ der Regierung, und nun hat man ein „richtiges Ministerium Roon“, d. h. eine völlig reaktionäre Regierung. Allerdings hat Bismarck, nachdem Roon zum Feldmarschall ernannt worden war, den schwarzen Adlerorden in Brillanten, die höchste in Preußen denkbare Auszeichnung bekommen, aber das ändert an der Lage gar nichts. Das ungemein gnädige Schreiben des Kaiser-Königs an Roon sagt deutlich genug, woher der Wind weht.

Unter geistigem Datum wird aus Berlin telegraphirt: Die liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses sollen gesonnen sein, die übrigen kirchlichen Vorlagen abzulehnen, falls das Civilehe-Gesetz hintertrieben würde.

Die halbamtliche „Prov.-Korr.“ schreibt über den jüngsten Hornesberg's „Pius“ des Neunten: „Der Papst hat am Tage vor Weihnachten eine Ansprache an die versammelten Kardinäle gehalten, in welcher er sich von Neuem über die Verfolgungen äußerte, welche die katholische Kirche angeblich in verschiedenen Ländern zu erdulden hat. Mit besonderer Heftigkeit und Leidenschaft hat er sich über das Verhalten der Regierung des deutschen Reiches ausgesprochen, mit Worten unverkennbarer Befeldigung gegen das Oberhaupt des deutschen Reiches und der Schmähung gegen die Handlungen der Regierung. Dieses Auftreten des Papstes zeichnet der Regierung unbedingt klar den Weg vor, den sie zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten zu gehen hat. Je weniger unter den obwaltenden Verhältnissen an eine Verständigung mit dem päpstlichen Stuhle zu denken ist, desto unabweislicher tritt die staatlliche Nothwendigkeit hervor,

Das Bild Engert's ist in den größten Dimensionen angelegt, wie es bei einem Gemälde, das auf die Aufnahme von Massen-Portraits berechnet ist, wohl nicht anders der Fall sein kann; es bedekt vollständig die Längewand im letzten Salon des Kunstvereins-Sokals. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß dem Bilde der beste Platz angewiesen wurde, insofern in diesem, gerade für Malerei-Erproben, so ungünstigen Lokale überhaupt von einem besten Plaze die Rede sein kann. Ist schon bei heller Witterung in diesen Räumen von Licht nicht viel zu sehen, so verbannt der nasse Nebel, der die Woche beherrscht, vollends den Lichtstrahl, dessen die Kunstwerke so bedürftig sind. Ueber die Farbeneffekte des Engert'schen Bildes läßt sich also jetzt kaum etwas sagen — im Großen und Ganzen ist aber die Wirkung des Gemäldes der Größe des dargestellten Momentes entsprechend würdig und imposant.

Nicht der unmittelbare Moment der Krönung selbst ist es, den sich der Künstler zum Vorwurf genommen: mit richtigem Verständnisse wählte er jenen Augenblick, wo das bereits gekrönte Königspaar den Thron besteigt und feierlich als solches ausgerufen wird. Der Moment ist darum mit richtigem Verständnisse gewählt,

Nicht der unmittelbare Moment der Krönung selbst ist es, den sich der Künstler zum Vorwurf genommen: mit richtigem Verständnisse wählte er jenen Augenblick, wo das bereits gekrönte Königspaar den Thron besteigt und feierlich als solches ausgerufen wird. Der Moment ist darum mit richtigem Verständnisse gewählt,

durch unzweifelhafte und unantastbare gesetzliche Bestimmungen die Grenzen der geistlichen Rechte und Befugnisse in jeder Beziehung klar festzusetzen."

Aus Madrid wird gemeldet: Anlässlich des Neujahrstages fand gestern im königlichen Palais ein offizieller Empfang statt. Der König war während dieser Zeremonie, welcher auch das diplomatische Korps bewohnte, von dem Ministerrathe und den hohen Hofchargen umgeben. Die gesegneten Körper schaften, die verschiedenen Ministerien, der Richterstand, die Vereine, die Zivil- und Militärbeamten, sowie die Offiziere der Armee und der Bürgergarde hatten Deputationen entsendet, um den König zu begrüßen.

Vor diesem Empfange hatte die Kommission des Senates mit dem Präsidenten an der Spitze den König begrüßt. Dieser erwiderte die Rede des Präsidenten, indem er an das Datum des Beginnes seiner Regierung erinnerte und auf die Ehre Bezug nahm, welche ihm das spanische Volk durch seine Berufung auf den Thron erwies.

Nach dem Senat empfing der König die Kommission der Cortes, deren Präsident ebenfalls eine Begrüßungsrede hielt. Der König antwortete, indem er die gegenwärtige Zeit als eine für die Freiheit Spaniens denkwürdige Epoche bezeichnete und seiner Befriedigung als Staatsoberhaupt und als Mensch Ausdruck gab, jenen Erwartungen entsprochen zu haben, mit denen er vor zwei Jahren begrüßt wurde. Der König sprach mit Zuversicht von der Zukunft.

Lokal-Anzeiger.
Ende gut, Alles gut!

Pest, 4. Januar.

Mit der heute vollzogenen Wahl der Organisationskommission — das Resultat der Wahl theilen wir weiter unten mit — ist der erste bedeutungsvolle Schritt zur endlichen Reorganisation des hauptstädtischen Municipiums gethan. Von diesem ersten Schritte bis zum Abschluß des Werkes ist aber ein weiter Weg vor fünf bis sechs Monaten dürfte der neue Repräsentantentörper kaum seine Thätigkeit beginnen. Bis dahin hat die gegenwärtige Repräsentanz in Gemeinschaft mit dem vorhandenen Magistrat zu funktionieren. Dies Alles hört sich als so verständlich an, daß man mit Recht fragen kann, was denn die Betonung eines so einfachen, unbewiesenen Faktums zu bedeuten habe. Wir wollen die Beantwortung dieser Frage kurz und bündig geben.

Schon seit einiger Zeit ist in unseren kommunalen Kreisen eine eigenthümliche Bewegung bemerkbar, von der man jedoch durchaus nicht behaupten kann, daß sie sich in einer erhöhteren Thätigkeit im Interesse der Kommune äußert. Die Bewegung ist keine zentripetale, dem innern Arbeitsgeriebe zugewendete; sie ist eine zentrifugale, sie geht nach außen, d. h. mit dünnen Worten: sie wendet sich von der Arbeit ab und sucht Berührungspunkte in Sphären, welche mit der städtischen Verwaltung gar nichts zu thun haben. Seit die Herren die Gewißheit haben, daß ihrer Herrlichkeit bald eine Grenze gezogen werden soll, scheint ihnen die Lust zur ruhigen, systematischen Arbeit ganz abhanden gekommen zu sein. War ihre Wirksamkeit schon in nor-

malen Zeiten kein Muster für Kommunalvertreter und Beamte, die es sind oder werden wollen, so ist heute ihr Thun und Lassen geradezu besorgnißerregend. Was soll aus der ganzen, ohnedies verfahrenen Wirtschaft werden, wenn der ganze Troß großer und kleiner Beamten sich angesichts der bevorstehenden Veränderungen nicht mehr gebunden sieht, auf seinem Plage auszuharren und seine Pflicht redlich zu erfüllen? Gerade für die nächsten Monate thut es noth, daß jeder Einzelne seinen Mann stelle und, soweit seine Hilfe in Anspruch genommen werden kann, mit Hand anlege an dem großen Werke der Reorganisation, von dessen Ausgang das Wohl und Wehe unserer Stadt auf lange Zeit hinaus abhängt. Es ist dies eine Ehrenpflicht, der sich die Herren unterziehen müssen, wofern sie einen Anspruch haben wollen auf den Dank der Bevölkerung. Dasselbe gilt auch von unseren Stadtvätern, die ihre Zeit bereits als abgelaufen betrachten. Es würde ihnen viel besser anstehen, die letzten Tage ihrer Herrschaft mit ernster Arbeit auszufüllen, anstatt mit den p. t. Wählern zu kokettiren oder sich die Köpfe darüber zu zerbrechen, was denn wohl in der Zeiten Hintergründe schlummern möge. Wenn sie die länger als fünf Jahre bewohnte Stätte verlassen und neue Parteien die Wohnbezirke beziehen werden, soll es nicht heißen, letztere sei in einem deplorablen, über alle Maßen schmutzigen Zustande übergeben worden. In fünf Monaten läßt sich viel scheuern und kehren. An die Arbeit, ihr Herren!

Aus dem hauptstädtischen Baurath.

Ofen, 2. Januar.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung um 4 Uhr Nachmittags durch den Vizepräsidenten Graf Géza Szapary wurde die Vorlage der technischen Sektion in Behandlung genommen, laut welcher Vorlage sich die Nothwendigkeit ergibt, die Regulierungslinien in die respektiven Pläne einzutragen und dieselben auch durch trigonometrische Berechnung an Ort und Stelle festzusetzen. Die bezüglichen Rechnungs- und Veranschlagungsarbeiten zu übernehmen erklärt sich Ingenieur Alexander Halácsy gegen ein Honorar von 10,000 fl. bereit. Es wurde beschlossen, mit dem Genannten den Betrag wegen der in Rede stehenden Arbeiten abzuschließen und zugleich die Behörde der Stadt Pest zu eruchen, dieselbe wolle zwei Drittel der Kosten dieser Arbeiten beitragen.

Die Radialstraßen-Baunternehmung hat im Wege der Pester Stadtbehörde 8 Baupläne vorgelegt, denen zufolge die Unternehmung 4 Häuser am Oktogon und 4 Häuser auf dem diesem Plage nächstgelegenen Theile auszuführen beabsichtigt. Nach gehörigem Studium der Eingaben wurde beschlossen, die Baubewilligung für 3 Häuser auf dem Oktogon und für 4 Häuser in der Nachbarschaft mit dem Bemerkten zu ertheilen, daß für das durch die Axiathie zu okkupirende Areal ein solcher Betrag per Quadratklaster zu zahlen sein wird, als von den Expropriationskosten auf eine Quadratklaster entfällt. Bezüglich des vierten Hauses auf dem Oktogon wurde die Ertheilung der Baulizenz noch in der Schwebe belassen.

In Betreff der Ueberbrückung des Ofner Teufelsgrabens wird der städtischen Kommune Folgendes mitgetheilt werden: Daß 1. die durch das Militärärar für die fraglichen Arbeiten in Aussicht stehenden 30,000 fl.

Schönheitskranz von Köpfen erhebt und ganz nach rückwärts die jubelnde und kalpagschwingende Menge sichtbar wird.

Als zweite Hauptgruppe sehen wir auf der linken Bildseite das Ministerium — unmittelbar vor demselben aber noch den Herzog von Coburg und den Prinzen Alexander von Hessen. In der linken Ecke des Gemäldes ist das Ministerium vereinigt: zuvorderst Baron Wenckheim, den Kalpag schwingend, desgleichen neben ihm Baltasar Horváth, neben diesem Graf Weust; in zweiter Reihe Lönyay, Götvös, Gorove, Graf Mikó und Graf Festetics — alle „zum Sprechen“ getroffen. Am auffallendsten ist Erhaltung und Gesichtsausdruck an Baron Götvös; er blickt nicht, wie die anderen, begeistert auf den Thron und das Königspaar, sondern sieht dem Beschauer sinnend in's Gesicht. War es die Rücksicht auf den Tod des Unvergesslichen, welche den Künstler veranlaßte, ihm diese Ausnahmestellung zu geben? Ich weiß es nicht — auf den Beschauer macht aber der volle, gültige Blick, der ihn aus dem Auge des leider zu früh Dahingegangenen trifft, einen wehmüthigen Eindruck.

Aber steht da ganz rückwärts, hinter den Ministern, nicht noch ein unterfester Herr mit gutmüthigem Gesicht, der gleichfalls tüchtig den Kalpag schwingt? Freilich, und es ist kein Anderer, als Franz Desák — der „alte Herr“ durfte auf dem Krönungsbilde nicht fehlen, das für den König bestimmt ist. Er hat ihn ja gar zu gerne, den alten Herrn. Ein Glück, daß uns der Bild Desák's noch nicht wehmüthig stimmt, wie der des Baron Götvös. Möge er noch lange nicht allein auf dem Bilde lebendig sein, der alte Herr — die Nation braucht ihn noch nöthiger, als ihn der Maler gebraucht hat.

Ja, es wird morgen lebhaft hergehen im Schönbrunnerhause.

M. S.

an die Bedingung geknüpft sind, daß die betreffenden Arbeiten in der Nähe des Militärspitals und mit diesem in Uebereinstimmung durchgeführt werden, 2. daß die zum Beginn der Arbeiten in Aussicht gestellten 100,000 Gulden durch den hauptstädtischen Baurath flüssig gemacht werden, und 3. daß der Baurath seinen Entschluß, von der für die fraglichen Arbeiten ursprünglich votirten Summe, im Sinne des durch den Uelernheimer eingeräumten 5prozentigen Nachlasses, einen Abzug zu machen, mit Berücksichtigung der durch die Stadt angeführten Gründe zurückgezogen hat.

Die durch die technische Abtheilung unterbreiteten Pläne bezüglich Barfirung der rechts und links vom Ofner Brückenkopf gelegenen freien Plätze wurden mit dem Bemerkten genehmigt, daß dieselben durch ein Gitter eingezäunt werden sollen, damit sie eine Zierde der betreffenden Gegenden seien. In der Mitte der Plätze werden Springbrunnen errichtet und dieselben mit Blumenbeeten und Rasen umgeben werden.

Folgende Parzellirungen wurden bestätigt: Der Frau Alex. Nagy auf der Franzstädter Uellberstraße; des Karl Mandl in der Theresienstädter Pfeisergasse; des Martini in der Josephstädter Glasgasse und schließlich des Vornauer, zwischen der Kerepeser und Csömöröer Straße. Dem Johann Sirofel in der Theresienstädter Lindengasse Nr. 426/23 und dem Alois Hartmann in der Wesselygasse Nr. 12, wurde die Baubewilligung ohne Aufwand ertheilt.

Städtische Neuigkeiten.

Pest, 4. Januar.

In die Organisationskommission des hauptstädtischen Municipiums wurden in der heute stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung der Pester Stadtrepräsentanz folgende 20 Delegirte gewählt: Peter Busbach (128 Stimmen), Andreas Csengey (110), Karl Gerlóczy (125), Ignaz Havas (109), Alexander Harris (84), Karl Kamermayer (119), Paul Királyi (127), Kristid Mattyas (123), Moriz Naptl (87), Joseph Preußner (85), Johann Radocza (124), Julius Schweiger (110), Flor. Simon (76), Julius Steiger (125), Michael Széher (113), Moriz Szentkirályi (126), Andreas Tavaşi (106), Alexander Vetscy (123), Moriz Wahrman (112), Karl Ullmann (71). Sonst erhielten Stimmen: Stephan Mendl 47, Alexius Matolay 24, Joseph Schön 33, Jsidor Szitányi 19, Alois Gyöngyöffy 15, Georg Stupa 27, Andreas Molnár 12, Karl Ráth 14, Samuel Deutsch 19, Karl Barády 12. Die übrigen Stimmen zerstückelten sich mehr oder weniger.

Der hauptstädtische Baurath hat der Stadt Pest mitgetheilt, daß derselbe erneuert die Verbauung des alten Theaterplatzes beschlossen habe und die Ansichten der Stadt, welche gegen die Verbauung gerichtet sind — nicht theilen könne. Der Magistrat wird nun die Sache nochmals vor die Repräsentanz bringen, die schließlich doch nur die Achseln zucken kann, da nach dem Gesetze der Baurath das letzte Wort hat.

Bei den Boulevard-Arbeiten auf der Waiznerstraße wurden bisher folgende Arbeiten ausgeführt und Materialien verwendet: Es wurden 1100 Klaster Kanäle neu gebaut, 350 Klaster alte, schlechte Kanäle abgebrochen und verschüttet, 1600 Klaster neue Wasserleitungsröhre gelegt und eben so viel alte Röhre herausgenommen; ferner wurden 1600 Klaster neue Gasröhre gelegt und die alten entfernt. Für die Pferdebahn wurden 1300 Klaster definitive und 750 Klaster provisorische Geleise gelegt. Trottoirs wurden 15,000 Kubikfuß Randsteine verlegt, 3200 Quadratklaster Beton und Asphalt gelegt und über 1200 Kubikklaster Erde abgegraben. Bei der mittleren Fahrbahn wurden 2500 Quadratklaster Beton verwendet. An Straßenpflaster wurden 6000 Quadratklaster hergestellt und dabei 50 Kubikklaster Donauschotter und 600,000 Stück Pflastersteine verwendet. Außerdem wurden die Abläufe der Straßenwässer mit Wasserverschluß versehen, so daß jeder Geruch aus den Kanälen von der Straße entfernt bleibt; auch wurden die Dachrinnen der Häuser unterirdisch in die Kanäle geleitet. Diese Arbeiten bedingten ein achtmaliges Abgraben des Grundes, bis endlich zu den Pflasterungen geschritten werden konnte, welche dem tüchtigen und in seinem Fache so ausgezeichneten Pfasterermeister Sebastian Hirsch übertragen wurden, der denn auch seine Aufgabe vorzüglich löste. Die 400 Bäume der Boulevardallee wurden binnen 10 Tagen verpflanzt. Um die technische Leitung der gesammten Arbeiten hat sich der Obergeringieur Heinrich Wohlfarth in hervorragender Weise verdient gemacht.

Steuerangelegenheit. Bei der städtischen Steuerkasse sind vom 1. Januar bis Ende Dezember 1871 eingezahlt worden: An Gewerbetaxen 696 fl. 42 kr., an Staats-, Grund-, Haus- und Einkommensteuer 4.122,871 fl. 8 kr., an Personal-Erwerbsteuer 89,558 fl. 71 kr., an Verzugszinsen 59,504 fl. 35 kr., zusammen 4.271,934 fl. 14 kr.; an Kommunalsteuer nach der Grund-, Haus- und Einkommensteuer 993,509 fl. 73 kr., nach der Personal-Erwerbsteuer 18,343 fl. 42 kr., an Exekutions-Gebühren 5905 fl. 10 kr., zusammen 1.017,758

weil er einestheils faktisch den Kulminationspunkt des feierlichen Aktes bezeichnet, andererseits aber dem Maler eine lebendigere Bewegung bietet als irgend ein anderer, vom Zeremoniell in starren Grenzen gehaltener. So war es dem Künstler möglich, den großen Akt wirklich zu verlebendigen. Ob er dabei mit genauer historischer Treue vorgegangen, können wir nicht beurtheilen, der Eindruck aber, den das Bild so macht, ist ein entschieden günstiger. Doch gehen wir an die Gruppenschilderung.

Die rechte Seite des Gemäldes nimmt der Thron baldachin ein, unter welchem das gekrönte Königspaar steht — der König in der rothen Marschalluniform und im Hermelin mit der Krone auf dem Haupte und dem Szepter und Apfel in den Händen — die Königin gleichfalls im Krönungsornat. An der linken Seite der Estrade, neben der Königin sehen wir den Grafen Andrassy im goldstrotzenden Attila und den pelzverbrämten Kalpag schwingend. Auf der anderen Seite reihen sich die Hoffunktionäre an, rückwärts vom Throne bemerken wir den Grafen Grüne und Obersthofmeister Fürst Hohenlohe. Auf einer Seitenstraße stehen die Erzherzoge in rother Galunifform: In der Mitte Erzherzog Karl Ludwig, links Ludwig Viktor und Joseph, rechts Leopold und Wilhelm. Wohlgetroffen erscheint unter den Erzherzogen, nebenbei bemerkt, nur Erzherzog Karl Ludwig. Die Physiognomien des Königspaares und des Grafen Andrassy sind trefflich ausgeführt — namentlich die Königin trägt einen ungemein lieblichen Gesichtsausdruck zur Schau. Die Mitte des Bildes nimmt Fürstprimas Simon ein, der vor dem Könige steht, während die anderen geistlichen Würdenträger links vom Grafen Andrassy, in der Ecke des Bildes placirt erscheinen. Im Fond wehen die Banner der reichgeschmückten Magnaten, während hinter denselben sich die Damengalerie mit einem

Gulden 26 Kreuzer; an öffentlicher Arbeits-Ablösung 26,612 fl. 77 kr., Gesamtsumme 5,317,001 fl. 59 kr. In dieser Summe ist die durch die fremden Unternehmungen bei dem k. ung. Steueramte eingezahlte Staats- und Kommunalsteuer, welche letztere in die Kasse des Baurathes fließt und mit der Staatssteuer nahezu sich auf drei Millionen beläuft, nicht enthalten. Im Jahre 1868 sind 2,430,677 fl. 90 kr., im Jahre 1869 3,317,321 fl. 23 kr., im Jahre 1870 3,923,795 fl. 26 kr., und im Jahre 1871 4,357,063 fl. 60 kr. eingelassen.

Straßenherstellung. Ueber den von uns erwähnten Gelas des Ministers des Innern wegen provisorischer Herstellung der zum k. ung. Staatsbahnhof führenden Straße wird an den Minister berichtet, daß die provisorische Herstellung benannter Straße bereits in Angriff genommen wurde und der definitive Straßenaufbau im Frühjahr sogleich begonnen werden wird.

Widerlegung. Ueber eine Anfrage des Ministeriums des Innern, ob es wahr sei, daß Koken vom Cholera-Spital verkauft und hiedurch Anlaß zur Verbreitung der Epidemie gegeben wird, ward Seitens der Stadtbehörde an das Ministerium sogleich der Bericht erstattet, daß dieser Fall nicht vorgekommen sei und auch nicht vorkommen konnte.

Ernennung. Der Magistrat hat auf die bei der städtischen Kammerkasse durch Pensionierung des früheren Kontrolors erledigte Kontrolors-Stelle provisorisch Herrn Karl Szimély ernannt.

Unterstützung eines Geisteskranken. Das Großwardeiner Domkapitel hat an den Pester Magistrat das Ersuchen gestellt, daß, nachdem der irrinnig gewordene Advokat Joseph Lippert vom benannten Kapitel eine Jahresrente bezieht, der behördlich ernannte Kurator umsomehr bekannt gegeben werden möge, weil man dem Unglücklichen diese Unterstützung auch in Zukunft zukommen lassen will.

Aus Altosen wird dem „Ung. U.“ geschrieben: In der vorgestern stattgefundenen Sitzung der hiesigen Gemeindevorstandung empfahl Herr Michael Stern einem Konferenzbeschlusse gemäß die Wahl der Herren Harrer, Molnár, Dr. Tatay und Bégh in die Vierunddreißiger-Kommission zur Vorbereitung der hauptstädtischen Organisation; die genannten Herren wurden, da man keinen Einwand erhob, mit Akklamation gewählt. Man machte die Ansicht geltend, es sei notwendig, daß die vier Vertreter von Altosen mit Instruktionen zu versehen seien; doch schloß sich die Versammlung der Auseinandersetzung des Repräsentanten Heß an, der zufolge die vier Vertreter sich von Fall zu Fall mit der Gemeindevorstandung in's Einvernehmen setzen sollen.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 4. Januar.

Hof- und Personalsnachrichten. Ihre Majestät die Königin wird sich in den nächsten Tagen nach Wien begeben, einige Tage dort verweilen und dann wieder hieher zurückkehren. Wie verlautet, ist der Zweck dieser Reise die Einführung der Erzherzogin Gisela in die Gesellschaft. — Erzherzog Joseph und Erzherzogin Klotilde haben dem hiesigen Frauenbildungsvereine für die von demselben zu veranstaltende Tombola 100 fl. gespendet. — Der Jüder Curiae Georg v. Majláth ist heute Früh nach Wien, Bischof Pankovics nach Munkács abgereist. — Die „Lokalkorr.“ glaubt die Demission des Abajer Obergespanns signalisieren zu können. — Gymnasialprofessor Brabecz wurde zum Direktor der in Dravicza zu errichtenden Bürgerschule ernannt. — Die gegen den Matéskálter Bezirksrichter Alexander Flósvay eingeleitete Untersuchung wurde mit Rücksicht auf die mittlerweile erfolgte Abdankung des Letzteren eingestellt. — Die Leiche des Grafen Georg Andrássy wurde in der Familiengruft zu Kraknavora beigesetzt, und nahm der Rosenauer Bischof Schöpfer die Einsegnung vor. — In Baden bei Wien ist vorgestern Fr. S. Staduar, durch viele Jahre Eigentümer und Redakteur der „Agrarzeitung“, gestorben.

Das Pester Komitat hielt heute Vormittags unter dem Vorsitze seines Obergespans, Graf Zichy-Ferraris eine außerordentliche Kongregation ab, deren Gegenstand die Verathung des Komitatsbudgets für 1873 war. Das Ministerium hat das Budget größtentheils genehmigt, doch wünscht es, daß keine neue Domestikalsteuer ausgemworfen werde, was durch die im Budget präliminirte Erhöhung der Beamten-Gehalte und Kreirung neuer Stellen unbedingt notwendig wurde. Nach einer kurzen Debatte, welche sich um die Berechtigung des diesbezüglichen Ministerialerlasses drehte, wurde beschlossen, die Dotation von 1870 als Basis für das gegenwärtige Budget anzunehmen, worauf man zur Spezialdebatte überging, welche keine weiteren interessanten Momente ergab.

In Angelegenheit der Rekrutierung bringt heute der Stadtmagistrat in einer Kundmachung zur Kenntniß, daß die Verzeichnisse der für das Jahr 1873 zur Stellung berufenen Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1853, 1852, 1851 im Magistrats-Konstriktionsamte (Franziskanerplatz Nr. 8, Thür 3), zu Jedermanns Einsicht auflegen, und daß Jedermann, der a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anzeigen, oder b) gegen die Reklamation eines Stellungspflichtigen, oder gegen dessen Ansuchen um Enthebung von der Präsenzdienstpflicht Einsprache erheben will, berechtigt ist, dieselbe bei diesem Amte innerhalb 9 Tagen einzubringen, und deren Begründung nachzuweisen.

Reform des Registraturwesens. Bei der heutigen Inspektionsvisite des Justizministers in dem Leopoldstädter Bezirksgerichte machte Gerichtspräsident Sarkány Herr Dr. Pauler auf die Mängel unseres Registratur- und Archivwesens aufmerksam, welches eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Beamten in Anspruch nimmt. Herr Sarkány wird demnächst, auf des Ministers Wunsch demselben ein Memorandum überreichen, welches einen totalen Systemwechsel beantragen wird. Außer der von Amtswegen zu geschehenden Exvotation, d. h. der Verpflichtung der prozeßführenden Parteien, nach beendigtem Prozesse ihre Akten zurückzunehmen, soll das Registraturwesen auch dadurch vereinfacht werden, daß nicht eine jede Zivilklage wie das jetzt geschieht, in ungefähr acht Registern eingetragen werde, (obwohl es in den meisten Fällen wegen Ausgleiches der Parteien nicht zum Urtheil kommt), sondern die Parteien müßten, der baierischen Gerichtspraxis entsprechend, ihre Akten selbst zur Schlußverhandlung bringen. Wenn der Herr Justizminister diese heilsamen Maßregeln auf dem Verordnungswege durchführt, werden ihm die wahren Freunde des Parlamentarismus, und vor Allem der — Budgetkommission zu Dank verpflichtet sein.

Unterricht für Erwachsene. An der königl. Oberrealschule werden in den Wintermonaten für die Erwachsenen Vorträge gehalten. Und zwar: Jeden Mittwoch Abends von 6—7 Uhr aus der Naturgeschichte: über die geistigen Fähigkeiten der Thiere. Vorgetragen von Moriz Staub, kön. Professor. Jeden Donnerstag Abends von 6—7 Uhr aus der Chemie: von den Metallen. Vorgetragen von Dr. Moriz Say, kön. Direktor. Jeden Freitag Abends von 6—7 Uhr aus der Physik: über Magnetismus und Elektrizität. Vorgetragen von August Heller, kön. Professor. Die Vorträge sind ganz unentgeltlich. Diejenigen, welche diesen Vorträgen beiwohnen wollen, werden hiermit ersucht sich zwischen 4—5 Abends bis am 7. Januar in der Direktionskanzlei der königl. Oberrealschule gefälligst vormerken zu lassen, damit die Vortragsprache bestimmt werden könne. Der erste Vortrag wird Mittwoch am 8. Januar abgehalten.

Das jüngste Cholera-Bulletin — vom heutigen Tage — vermittelt uns die folgenden Daten: In Ofen sind gestern sechs neue Cholerafälle vorgekommen, und zwar 4 im allgemeinen Spital und 2 im Spital der Barmherzigen. — Unter dem Militair hat sich keine weitere Cholera-Erkrankung ergeben. — In Pest sind von gestern auf heute drei neue Cholerafälle konstatirt worden, und zwar im Cholera-Spital vor der Re-repeter Linie.

Der ungarisch-iraklische Landeslehrer Verein ließ heute durch eine Deputation dem hebräischen Dichter und Literaten Herrn Simon Bacher ein Ehrendiplom überreichen, welches denselben wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete des Schulwesens zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt.

Kirchenmusik. Montag, den 6. Januar, als am Dreikönigstage, Vormittags 10 Uhr kommt in der Kirche der P. B. Serviten Julius v. Beliczay's E-Messe, ferner Ave Maria (in E-dur) O, salutaris! und Vias tuas von demselben Komponist unter Mitwirkung zahlreicher Künstler und Kunstfreunde zur Aufführung. Die Soli werden von den Damen Rudáß, Holtmann, und den Herren Láng und Panik gesungen.

Pester Brandstatistik des Jahres 1872. Die freiwillige und städtische Pester Feuerwehr war im abgelaufenen Jahre bei 96 Bränden thätig; hievon waren: 6 große Brände, 12 Dachfeuer, 12 Magazin-, 9 Kellerfeuer, 12 Zimmer und Gewölbfener, 8 Brände von Stroh, Frucht etc. auf offenem Terrain, 5 auswärtige Feuer. Außerdem wurden gelegentlich der Anfangs Juni stattgehabten Kelleranschwellungen mehrere Keller vollständig ausgepumpt. Fünfmal wurden die Wachen blind allarmirt. Von den größeren Feuern, — welche unsere Stadt heuer verhältnißmäßig weniger als sonst heimsuchten — erwähnen wir: Oel'sche Fabrik, Bäcker Hof, Haus zur „Breze“, Fuchskaserne, Brand in Ofen, Entengasse, Fabrikengasse Nr. 34, Kaiser'sche Fabrik in Erzhörsalva, Stärkfabrik in der Hollundergasse, Dachbrand am Nationaltheater (Dekorationschoppen), Arabergasse Nr. 37, Kellerbrand

bei Gebrüder Strobenz etc. etc. Ferner wurde je ein Brand in Soroksár und Steinbruch gelöscht. — Die Feuerwehren hielten außerdem fast ohne Ausnahme wöchentlich zwei Uebungen. — Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir dem Publikum die Unterstützung der so wohlthätigen Unternehmungen sowohl durch Geldbeiträge, als auch — was wir besonders unseren jungen, selbstständigen Geschäftsleuten an's Herz legen wollen — durch Beitritt zur freiwilligen Feuerwehr, damit diese, den Intentionen ihres Gründers, des wackeren Oberkommandanten Grafen Edmund Széchenyi entsprechen — ein echtes Bürgerkorps zum Schutze seines Nächsten werde und verbleibe.

Der König der dreißigjährigen Elteballe dürfte, wie sich schon heute mit annähernder Sicherheit prophezeien läßt, der Ball des Eislaufvereines werden. Einer nach Wien entsendeten Deputation des überaus rührigen Ballomits ist es nämlich, wie wir hören, gelungen, für den Ballabend — 3. Februar — die gesammte Strauß'sche Kapelle zu gewinnen, welche dann auch unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Eduard Strauß die Ballmusik exekutiren wird. Es darf dies wohl als ein in der hiesigen Ballchronik ganz seltenes Ereigniß bezeichnet werden, denn abgesehen davon, daß die genannte Kapelle in der bevorstehenden Saison nur an diesem einen Abende hier wirken kann — um dies zu ermöglichen müssen zur Her- und Rückfahrt Ertragszige benützt werden — wird sich da überhaupt zum ersten male die Gelegenheit bieten, in Pest nach den Klängen der Strauß'schen Kapelle zu tanzen, da Letztere sich bisher stets nur in sogenannten „Promenade-Konzerten“ produzirte.

Ueber den Kellerbrand, der in der Nacht auf den 2. Januar in einem Hause der Alazien-gasse ausbrach, theilt man uns nachträglich mit, daß das Feuer von halb 12 Uhr Abends bis 5 Uhr Früh währte und daß das Rettungswerk mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der Keller war kaum 5 Fuß hoch und füllten denselben 5000 leere Kisten. Vier Leute der städtischen Feuerwehr erkrankten auch in Folge des Qualms, der aus dem gedrückten Raume keinen Ausgang fand. Vielen Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr entströmte auch in Folge desselben Umfandes das Blut aus Nase und Mund und verdient die Aufopferung der Böschmannschaft mithin alle Anerkennung.

Von der „zweiföpfigen Nachtigall“, welche in den nächsten Tagen sich in der hiesigen Redoute sehen lassen wird, meldet man heute aus Wien, daß dieselbe gestern, Freitag, die Ehre hatte, in ihrer Wohnung im Hotel „zum weißen Roß“ den Besuch Sr. L. Hoheit des Kronprinzen Rudolph in Begleitung Seines Obersthofmeisters Grafen Latour zu empfangen, und daß der Kronprinz sich sowohl über die seltene Erscheinung, wie auch über den Vortrag der Dame anerkennungs-voll ausgesprochen habe.

Der Haupttreffer der Kreditlose. Wie aus Wien gemeldet wird ist Gewinner des Haupttreffers der Kreditlose Herr Streiff-Beder, Direktor der Bau-Unternehmung A. Gabrielli.

Ertappter Gauner. Am 31. Dezember, Früh, schlich sich am Stephansplatz im Hause Nr. 13 ein Unbekannter in die Wohnung des Gewölbieners Hubert Kleiner ein, welcher Letzterer noch im Bette lag und schlief, und packte dessen sämmtliche Kleider zusammen. Als sich der Dieb entfernte, wurde Klein durch das Knarren der Zimmertür ge-weckt, er eilte dem Dieb nach und erreichte ihn noch im Hofe und ließ ihn arre-tiren. Der Gauner gab an, daß er bisher unbeanstandet gewesen und Ernst Korponay heiße. Beim Rapporte jedoch wurde in dem Verhafteten die Person des ge-fährlichen Diebes Franz Stiermayer erkannt, welcher erst Ende Oktober vorigen Jahres nach über-standener fünfjähriger Kerkerhaft aus der Waizner Strafanstalt entlassen worden war. Bei demselben wurden außer dem Zimmerschlüssel Klein's auch noch ver-schiedene Nachschlüssel und sonstige Diebswerkzeuge vor-gefunden.

Früh übt sich. Ein ganz junges Bürschchen in Ofen, Namens Thomas Salvo, von welchem man kaum annehmen konnte, daß er das Diebsthandwerk bereits so gut verstehe, hatte bei seinem Onkel Unterkunft und bestahl denselben auf die folgende Weise: Er wußte, daß sein Onkel in einem Koffer nebst anderen Werthsachen auch Geld liegen habe, um nun nicht den Verdacht auf sich zu lenken, wollte er den versperrten Koffer nicht erbrechen, er verschaffte sich daher eine Schloßerraspel, und feilte einen Schlüssel so lange zu, bis derselbe in das Schloß paßte, und dasselbe öffnete, hierauf sperrte er wieder zu, nachdem er das Geld ent-nommen hatte und verpackte das Letztere, wodurch der Diebstahl auch entdeckt wurde. Der Bursche wurde arre-tirt und gestand vor der Ofner Stadthauptmann-schaft reumüthig sein Verbrechen, worauf er dem Straf-gerichte überliefert wurde.

Ein Bauerntweil aus der Umgebung Ofens nahm das Kind einer Pester Dienstmagd gegen monatliche Zahlung in Kost und Pflege. Die Mutter wechelte jedoch ihren Dienst sobald sie das Kind in Verforgung gegeben hatte, um so des Kindes und der Bezahlung des Kostgeldes auf einmal los zu werden. Die arme Bauerin kam einigemal nach Pest, um die Mutter ihres Pflanzlings zu eruiren, allein immer vergebens; gestern erst gelang es ihr, dieselbe an der Ecke der Königsgasse zu erblicken und anzusprechen, allein der Dienstmote ergriff die Flucht, wurde jedoch von einem Konstabler eingeholt und arretirt.

Selbstmordversuch aus - Furcht vor der Cholera. In Kaschau fürchtete sich, wie „Eil.“ berichtet, ein Mann derart vor der Cholera, daß er in die Hernad sprang. Zum Glücke war der Fabrikant Friedrich Hay Zeuge des Selbstmordversuches und verfestete den verzweifeltsten Mann wieder in den Zustand, sich vor der Cholera fürchten zu können.

Militärgelehrliche Vorträge. Herr Eduard Badaß, eröffnet heute, am 4. Januar den sechsten Kursus seiner Vorlesungen aus der Militärgeschichte (für Einjährig-Freiwillige), in Franz Heimerle's öffentlicher Militärschule, (Josephsplatz Nr. 5), Gratis-Entrécarten werden von Herrn Heimerle bereitwillig verabfolgt.

Für die arme Familie in Neupest sind uns heute zugekommen: von Frau Hermine Deutscher 2 fl., von Frä. Cécile Wais ein Silbergulden.

Gefälschte Eisenbahn-Billets. Auf der Odeffaer Eisenbahn ist, wie der „Odeffaer Bote“ meldet, eine große Anzahl gefälschter Passagier-Billets entdeckt worden; man spricht für die Summe von etwa 20,000 Rubel. Es scheint ein ganzes Lager gewesen zu sein, aus welchem nach allen Richtungen des weiten Rußland, Billets sowohl des lokalen als auch des direkten Verkehrs verabfolgt wurden.

Veremnachrichten.

(Die technisch-academische Verbindung „Hungaria“) hielt in ihren eigenen Lokalitäten, am 21. Dezember eine Gedenkfeier, für den größten Volksdichter Petöfi. — Mit einfacher Pracht war das Monument des Geseierten geeiert, und ernst erklangen die Worte des Seniors, der den Zweck des Zusammenkommens auseinanderlegte, worauf Herr Ludwig Sziklai, Parist, eine Festrede hielt, in welcher er hervorhob, daß wir in Petöfi nicht nur den Dichter, sondern auch den Patrioten den grenzenlosen Verteidiger des Vaterlands seien. Hierauf deklamirte Herr Nikolaus Wiaz eine seiner Gedichte, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Dem folgte ein Festkommens, welcher erst in später Nacht beendete wurde.

Wochentags-Kalender.

5. Januar.

62 (v. Chr.). Catilina fällt in der Schlacht von Pistoja. — 1757 (n. Chr.). Donzen's Mordversuch gegen Ludwig XV. — 1763. Genua verkauft die Insel Corsica an Frankreich. — 1849. Windischgrätz besetzt Pest-Ofen. — 1858. Radegky's Tod. — 1865. Napoleon III. protestirt gegen die päpstliche Encyclica und den Syllabus.

6. Januar.

104 (v. Chr.). Jugurtha's Hungertod. — 1410 (n. Chr.). Geburt der Jungfrau von Orleans. — 1453. Oesterreich wird ein Erzhzogthum. — 1822. Geburt Michailowitsch.

7. Januar.

49 (v. Chr.). Julius Cäsar geht über den Rubikon. — 41. Schlacht bei Philipp. — 735 (n. Chr.). Witekind läßt sich taufen. — 1611. Verurtheilung der Jungfrauenmörderin Elisabeth Bathory und ihrer Mitschuldigen. — 1715. Tod Fenelon's. — 1865. Kaiser Max von Mexiko erneuert das Placetum regium trotz päpstlichen Verbotes.

Theater und Kunst.

(Deutsches Theater.) Unter wachsender Theilnahme des Publikums setzten heute Frau Ziper und Herr Ludwig ihr unter so schönen Auspizien begonnenes Gastspiel fort. Frau Ziper konnte heute nur durch den Adel ihrer dezenten Erscheinung wirken, während Herr Ludwig den Löwenantheil an dem überreichen Erfolge des Abends für sich in Anspruch nehmen darf; er stellte „Rean“ in dem gleichnamigen, höchst effektvollen Dumas'schen Drama dar, und zwar mit einer Gluth und einer Meisterschaft der Charakterisirung, die nicht verfehlten, einen tiefen Eindruck zu machen. Unsere einheimischen Kräfte hielten sich wacker, besonders die Herren Wallhof (Souffleur Salamond), Löwe (Graf Confeld), Schönau (der Aneipenwirt), Sold (Konstabler), und Frä. Korn (Helene). Herr Komal verdient schon deshalb Anerkennung, weil er so viele Selbstverleugnung an den Tag legte, um den „schlechten Kerl“ von einem Herzog Melville zu spielen. Herr Janitschky erzielte durch die exquisiten Eleganz seiner äußeren Erscheinung — vielleicht der erste Fall der Art in diesem Hause.

* Im Verlage von Tabor'sky und Barsch in Pest sind folgende neue Musikalien erschienen: „Damenhuldigung“, Polka française für das Piano, von

Anton Seifert, Preis 50 Kr. — Zwei Hefte Lieder. Für eine Singstimme mit Pianobegleitung, enthaltend: „Aufenthalt“, Preis 50 Kr., und „Erlkönig“, Preis 50 Kr.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Ich ersuche Sie um gefällige Aufnahme nachfolgender Zeilen: In dem Hochverratshsprozeß, der im April v. J. gegen den Allgemeinen Arbeiterverein durchgeführt wurde, ist des Pesti-Diner Schneidergelbes-Hilfs- und Selbstbildungsvereines mit keinem Worte Erwähnung gethan. Trotzdem wird dem genannten Vereine von der Stadthauptmannschaft die Abhaltung jeder einberufenen Generalversammlung mit dem Bemerken untersagt, der Verein dürfe, so lange das Urtheil gegen die Pester Arbeiterführer nicht rechtskräftig geworden ist, keine wie irgend geartete Thätigkeit entfalten. Bekanntlich befindet sich der Hochverratshsprozeß gegenwärtig bei dem obersten Gerichtshofe, es kann daher noch ein ganzes Jahr vergehen, bis der Schneiderverein, der sich auch unter Andern mit Krankenpflege befaßt, ein Lebenszeichen von sich geben kann.

Pest, 4. Januar 1873.
Ein Mitglied des Vereins.

Gehrter Herr Redakteur! In Ihrer Freitag-Nummer habe ich unter der Rubrik: „Auswärtiges“, gelesen, daß die polnische Emigration theilweise nach ihrer Heimat zurückkehrt. Dieses könnte nur dann geschehen, wenn von Seite der russischen Regierung eine Amnestie für dieselbe erlassen worden wäre. Sie werden mir entschuldigen, daß ich diese Nachricht als unrichtig bezeichne; denn der russischen Regierung ist es noch gar nicht eingefallen, für polnische Flüchtlinge, wie beispielsweise ich es bin und wie es so viele Tausende in der weiten Welt sind, allgemeine Amnestie zu ertheilen. Es ist wohl wahr, daß schon manchmal die Zeitungen berichteten, die russische Regierung hätte die Amnestie erlassen; es ist auch wahr, daß mancher Emigrant es gewagt hat, nach der Heimat zurückzukehren; aber ebenso wahr ist es auch, daß er dann mit seiner ganzen Familie nach Sibirien transportirt wurde, und dort muß der arme Teufel den Rest seines Lebens als Gefangener bei den schwersten Arbeiten in dem größten Elend verbringen.

Das ist die Amnestie für die polnische Emigration! Wehe Demjenigen, der es wagen würde, nach seinem Vaterlande zurückzukehren!

Wenn Sie, Herr Redakteur, mir nicht glauben wollen, so bitte ich, bei den tausend polnischen Emigranten, die sich nur in Pest-Ofen befinden, anzufragen, und Sie werden gewiß überall derselben Meinung begreifen.

Genehmigen Sie u. s. w.
Ofen, am 3. Januar 1873.
Ein polnischer Emigrant im Namen Mehrerer aus dem Jahre 1863.

(Eine Novität auf dem Boulevard.) Als der Asphalt seine braunen stildampfenden Gluthen auf die Trottoirs der Wainnerstraße gewälzt, da gestattete er einigen Erdlöchern, deren Bestimmung nur Wenigen der sterblichen Menschen“ bekannt war, eine Zeit lang schwarze Punkte auf dem graustarrenden Asphaltbunde zu bilden. Der Wanderer, der es eilig hatte, stolperte über diese trostlos schlafenden Höhlen, die und da brach sich auch der Eine oder der Andere ein Bein; war es aber nicht eilig hatte, der blieb tiefstimmend vor dem einen oder dem andern Loch stehen und blickte lange, lange in die räthselhafte Tiefe hinab.

Da kamen eines Tages Werkleute, die steckten in jedes dritte oder vierte Loch eiserne Röhren, hierauf schütteten sie es zu. Auf die Röhren aber kamen Laternen und als es zu dunkeln begann, da wurde es Vielen offenbar, daß man es mit provisorischen Kandelabern zu thun hatte. Und eines andern Tages, da kamen wieder Werkleute, die steckten in jedes andere Loch einen grünrindigen Baum, banden selber an einem Pfahl fest, schütteten das Loch zu und bedeckten daselbe mit einem Gitter; daselbe rohe Eisenwerk wie bei den Kandelabern. Alle Leute aber, die dies sahen, hatten es im Nu weg, daß das Ganze die neue Boulevard-Allee sei.

Und als wieder eine Weile verstrichen war, da kamen u. s. w., die flochten um die Bäume eiserne Körbe, damit kein verliesenes Haar, von welcher Sorte der Boulevard eine hübsche Quantität auf der Lager hat, je auf den geistreichen Einfall gerathe, die sehr respektiven Initialen in Gesellschaft von flammenden, in Noth auch schwertdurchbohrten Herzen in die junge Baumrinde zu schneiden, dann kamen wieder Leute mit buntfarbigen Schürzen, die machten einen Baumkorb, grün einen andern roth. Und das Publikum sah, daß es gut und schön sei.

Aber noch nicht war's genug der Herrlichkeiten. Dort wo das letzte Haus des Boulevards an der Leopoldstädter Seite stehen könnte, wo sich aber gegenwärtig nur ein pensionirter Schubarren in Gesellschaft einer todtten Katze langweilt, stand eines Morgens kein provisorischer mehr. Es war ein definitiver Kandelaber, den ich schon einmal an dieser Stelle sammt seinen prächtigen Schilbern und sammt seiner wunderbar gekrönten Laterne nach Gebühr geschilbert habe. Um nun die „provisorischen“ vor Leid nicht grün und vor Noth nicht roth werden zu lassen, stattete man sämmtliche Kandelaber elegant und pomps aus. Die Leute blieben stehen, rochen an den Kandelabern, ob dieselben nicht auch eau de cologne-hältig seien, horchten ein wenig, ob kein „Werkspiel“ in den bronzefrahlenden Säulen angebracht sei und bald betrachtete man die Geschichte als ein fait accompli, als ob es auf der Wainnerstraße seit Menschengedenken anders ausgesehen hätte. Sämmtlich

Asphaltsteinen aber hatten geachtet, daß sie nicht Selbstzweck, sondern nur die Grundlage zu mannigfaltigen Herrlichkeiten seien.

Doch halt! nicht Alle. Da, wo die Sternegasse sich am Nobelisten g'berdet, indem sie zwischen zwei funkelneulernen Häusern auf den Boulevard hinausblidht, da gab es bis vor Kurzem noch ein Loch; es existirt zwar noch jetzt, aber es ist den Blicken der Zeitgenossen entrückt. Das Loch war größer als die übrigen, es war vieredig länglich und mit Sandstein eingefast. Keiner wußte was es damit sollte. Die Straßengelehrer glaubten die Bestimmung des Loches errathen zu haben, denn sie verwahrten einige fliegende Mißgerichte in demselben. Der Asphalt war schon überall ausgegossen, jedoch das Loch blieb Loch und kopfschüttelnd gingen ihm die Menschenlein, so da wandelten, aus dem Wege.

Und in den letzten Tagen des alten Jahres war's, da lud man einige mehrer Zentner schwere Platten vor dem Loch ab, und am Abende war das Loch mit einer durchlöchernten Platte bedekt. Räthselhaft war das Thun der Arbeiter, welche die ganze Christwoche lang um das ostbenedictische Loch herum beschäftigt waren; Eisenthüren stellten sich rechtwinkelig auf die Platte, allmählig baute sich ein ganzes Thürmchen auf und zwar ein Leuchtthürmchen, denn die Thurmspitze endigte in eine Laterne. Die Sonne des neuen Jahres stieg etwas verschämt über den Boulevard herauf, denn, was sie sah, war nicht ganz ästhetisch; dort stand zu beiden Seiten des Leuchtthürmchens je ein Herr, dessen Rücken theil von je einer eisernen Thüre verdeckt war. Und als die Herren ihre auf diese Weise gedekte Position verließen, waren schon andere da, die sich hinter die Thüre begaben. Seither sind die Eingänge zu dem Thürmchen noch nicht länger als höchstens für die Dauer von zwei Minuten geschlossen gewesen. Die Leute aber wußten, was es da gebe, und waren sie von dem Geschlechte Adams, statteten sie der neuesten Novität des Boulevards einen Besuch ab, war ihr Geschlecht aber das unferer gemeinsamen Stammutter, dann wandten sie wohlunbefangenen den Blick von dem chernen Ungethüm ab.

Von dem mehr praktischen als ästhetischen Sinne der Boulevard-Erbauer zeigt aber der Umstand, daß sie diesen Leuchtthurm, der den Boulevardschiffer in den sichern Port geleitet, und dem noch andere folgen sollen an der Ecke der Sternegasse errichteten, allwo die Theaterbesucher von der Novität nicht wenig überrascht werden, die Damen der deutschen Bühne jedoch vollauf Gelegenheit haben, sich einige Male des Tages im Augenniederschlagen zu üben.

Tantae molis erat, romanam condere gentem — so viele Mühe kostete es, der „Lokalcorrespondenz“ Gelegenheit zu geben, über ein Muster von einem Aufstandsorte berichten zu können!

Telegramme.

Berlin 4. Januar. Wie das deutsche „Wochenblatt“ erfährt, sollen die Beziehungen zwischen England und Rußland rüchlichlich Athens geregelt werden und zwar wurde ein Plan ventillirt, die Nachtigebenen beider Reiche in einer Weise abzugrenzen, durch welche alle weiteren Konflikte unmöglich gemacht werden.

Stuttgart, 4. Januar. Die Abgeordnetenkammer nahm mit 67 gegen 6 Stimmen den Antrag auf Ertheilung des Initiationsrechtes an die Kammer an und genehmigte zuvor den Antrag auf Befestigung aller Verfassungsbestimmungen über die Geschäftsordnung, nachdem der Justizminister sich dafür ausgesprochen hat.

London, 4. Januar. Der Präsident von Bolivia, Morales, ist gestorben.

Der kleine Kapitalist.

(Pester Börse.) Was alle Welt mit Sehnsucht und Zuversicht erwartete, ist zur Behützung, unserer ohnedies bedrängten Spekulation nicht eingetroffen. Die angelegte Dezember-Hausse, auf welche viel gehofft und gesündigt wurde, blieb aus. Weihnachten keine Hausse, das ging noch an, aber Ultimo Dezember, wenn auch nicht Deroute, so doch große Flaubeit — es ist fast unerhört in den Annalen der Börse: „Die Banken müssen gegen Ultimo gute Kurse machen, um schöne Bilanzen zu haben“, so argumentirte man und kaufte sich alle erdenklichen Effecten per Ultimo; aber die erwähnten „Stützen“ der Börse machten nicht nur keine Hausse, sondern bewirkten durch beharrliche Verweigerung jeder Effectenbelehnung, sowie durch massenhafte Depotskündigungen eine solch intensive Geldnoth, daß selbst dem Muthigsten kange wurde und die theuer eingekauften Effecten gerade an dem Tage, der da Erlösung bringen sollte, bedeutend billiger losgeschlagen wurden. In der That war die Geldkaramität gerade Ultimo auf ihren Kulminationspunkt gestiegen und man bezahlte 50 bis 60 Prozent für Geld, ohne solches zu erhalten. Von ihrem tiefsten Stand jedoch erholten sich die weissen Werthe gegen Schluß der Woche, da Geld etwas billiger ward und die allerdings nur schwache Contremine zu theilweisen Deckungen schritt; wir warnen jedoch entschieden vor einem allzugroßen Sanguinitätssaus in dieser Richtung; soll die Börse gefunden, so muß sie sich große Mäßigung auferlegen, und nicht neuerdings, durch eine unbesonnene Hausse die noch immer bedenkliche Situation wieder gefährden. Der glänzende Traum wäre rasch vorüber und das Erwachen desto unangenehmer. Um auf den Verkehr selbst zu kommen, so gestaltete sich derselbe folgendermaßen:

Kreditaktien, welche bis 327 gesunken waren, besserten sich bis 334, Franko von 97 50 auf 102.75, Anglo von 95 auf 98, Municipal von 89 auf 92.50, ungarische Kredit von 174 auf 178.50 bis 179. Die größte Advance erreichte Spar- und Kredit, welche von 120.50 bis 129.50 in rascher Folge sich besserten. In Sparkassen besserten sich Leopoldstädter von 68 auf 74, Landeszentral von 114 auf 116.50. In Mühlen, Industrie- und Versicherungswesen war der Verkehr ganz bedeutungslos, bloß Straßenbahn bis zu 390 gekauft, Staatspapiere unbeachtet. B. Lofe 100.25 bis 100.50, Weingebirg 73.50, Eisenbahnanleihen 100 bis 100.50.

(Die Firma Wahrman u. Sohn) gibt in einem Rundschreiben bekannt, daß sie ihr seit vielen Jahren bestehendes Bank-, Kommissions- und Wechselgeschäft mit 1. Januar aufhört, resp. an ihren bisherigen Prokuristen und Disponenten Herrn Adolph Totis überträgt, welcher dasselbe unter der Firma A. Totis u. Komp. in den von den Herren Wahrman und Sohn innegehabten Lokalitäten (Ecke der Franz Deák- und Paternostergasse) in gewohnter Weise weiter führen wird.

(Salgó-Tarján Eisenröhrerie Aktiengesellschaft.) Die Wiener Wechselbank und die Anglo-Hungarian Bank legen am 14. d. M. 2,000 Stück mit 100 fl. 3 M. vorkaufte Aktien der eingangs erwähnten Gesellschaft zum Kurse von 130 zur Subskription auf. — Es freut uns, dem Publikum von einer Emission Nachricht geben zu können, der gegenüber sich die Presse nicht bloß nicht ablehnend zu verhalten braucht, sondern die sie mit gutem Gewissen wärmstens empfehlen kann. Es handelt sich hier nicht um eine dem Gründungsbedürfnisse gewisser Herren ihr Dasein verdankende Bank, deren ephemere Existenzberechtigung niemals nachgewiesen werden kann, sondern wir haben es hier mit einem seit Jahren im Betriebe stehenden Unternehmen zu thun, dessen Einrichtung eine musterhafte ist und welchem die Vorbedingungen zu einem glänzenden Gedeihen reichlich geboten sind. Ein mächtiges Kapitalvermögen erstreckt sich über die ganze, der Gesellschaft gehörende Grundfläche von mehr als 3000 Joch. Der Abbau ist leicht und ohne Ueberwindung besonderer Schwierigkeiten möglich und die vorzügliche Qualität der Salgó-Tarján Kohle erstreckt sich eines wohlverdienten, weitverbreiteten Rufes. Eine eigene, 3000 Klafter lange Lokomotivbahn verbindet die Förderstellen mit der k. ung. Nordbahn und gestattet die billige Befrachtung der Kohle sowohl nach der Hauptstadt, wie auch in das ganze industriereiche nördliche Ungarn und sichert ihr damit ein weites und ergiebiges Absatzgebiet. Andererseits ist die Eisenröhrerie, welche sich durch äußerst günstige Lieferverträge mit einer Gruppe nahe gelegener Schmelzwerke den Bezug des nöthigen Roh Eisens auf eine Reihe von Jahren gesichert hat, nach den besten Mustern auf's Zweckmäßigste eingerichtet und ist die Durchführung aller für den technischen Betrieb erforderlichen Objekte nach dem einstimmigen Urtheile gewiegter Autoritäten eine ganz vortreffliche. Es vereinigen sich also in diesem Unternehmen eine Reihe von Bedingungen, wie man sie selten an einer Stelle so günstig beisammen finden wird. Sind folgermaßen die Eisenwerke von Salgó-Tarján im Stande, jeder Konkurrenz siegreich zu begegnen, so verbürgt auch die umsichtige und solide Leitung des Unternehmens in jeder Richtung den materiellen Erfolg und es steht außer Zweifel, daß die Aktien dieses Etablissements in nicht sehr ferner Zeit zu den gesuchtesten und beliebtesten Anlagepapieren gehören werden.

(Das Exekutiv-Komitee der ungarischen Landeskommission für die Wiener Weltausstellung) hielt am 23. Dezember v. J. unter dem Vorsitz des Präsidenten Labislav von Korzma eine Sitzung, in welcher vorerst das auf das Budget des Exekutiv-Komitees bezügliche Reskript des Ministers verlesen und zur Kenntnis genommen wurde. Hierauf gelangte zur Verhandlung die Zuschrift des General-Direktors der Wiener Weltausstellung, mit welcher derselbe das Programm der internationalen Wein- und Obstausstellung und zugleich die Angelegenheit der Unterstutzung des Exekutiv-Komitees empfiehlt. — Die für den Ausstellungsfond vom Herrn Grafen Kinsky mit 50 fl., von der Ueberhaber Sparkasse mit 50 fl. und vom Direktor der letzteren, Herrn Popper, mit 5 fl. eingelangten Spenden wurden mit Dank entgegengenommen. — Der vom Wirtschaftssubkomitee für den Monat Januar vorgelegte Kostenanschlag wurde behufs Gutheißung dem Minister zu unterbreiten beschlossen. Behufs vorläufiger Feststellung derjenigen allgemeinen Prinzipien, welche bei der Zusammenstellung des auf die Weltausstellung bezüglichen und nach Schluß derselben zu verfassenden amtlichen Berichtes maßgebend sein sollen, wurde ein aus den Herren Karl Keleti, Albert Deák, Paul Köny, C. E. Köszner, Vad. Wagner, Friedr. Várkonyi, Paul Gönczy und Generalsekretär Dedon Steinacker bestehendes Subkomitee entsendet. — Endlich wird noch beschlossen, die Herausgabe des Weltausstellungs-Journals einzustellen.

(Kartellverträge und Notirungsbewilligung.) Die „Pester Correspondenz“ dementirt im offiziellen Tone die Angaben, als beständen über besagte Angelegenheit Mei-

nungsverschiedenheiten im Schoße der cisleithanischen Regierung. Des Weiteren wird abermals betont, daß der Kartellvertrag eine Umgehung der Bestimmung sei, nach der die Emission junger Aktien die Vollenziehung der Stammaktie zur Vorbedingung erheische. Es steht nun zu erwarten, daß die Gesellschaften diesen Ausweg (und nicht ohne Willigkeit) ergreifen und die Vollenziehung ihrer Stammaktien einleiten werden.

(Bewilligter Jahrmarkt.) Die Abhaltung des den 3. Januar d. J. beginnenden Debrecziner Jahrmarktes wurde, nach der Meldung des Bürgermeisters der Stadt, bewilligt.

(Die Statuten) des „Petrováczer Selbsthilfskassenvereins“, der „ersten Postegasse Sparkasse“, der „vereinigten Csallóközer Sparkasse“ und der „Klein-Ezbeiner Sparkasse“ sind mit der gesetzlichen Einreichungsklausel versehen worden.

(Der „Allgemeine Spar- und Kredit-Verein für Gemeinverdienende“) hat von seinen an der Neßlerstraße gelegenen Möbelmanufakturgründen den gegen die Schopfergasse gelegenen Theil, der einen Flächenraum von 1240 Quadratklaster umfaßt, sammt den darauf stehenden Magazinsgebäuden um den Preis von 140,000 fl. verkauft. Es verbleiben demselben daher noch 3459 Quadratklaster Grund Gassenfront sammt zwei hochhohen Hauptfabrik-Gebäuden, Maschinen und Werkzeuge, auf welche letztere gleichfalls Offerte vorliegen.

Verkehrs-Anzeige.

(Franz- und Josephstädter-Sparkasse — Dezember 1872) Kassabewegung: Saldo per 1. Dezember 1872 97,039 fl. 53 kr. Einnahmen 1,470,296 fl. 73 kr. Zusammen 1,567,496 fl. 26 kr. Ausgaben 1,462,640 fl. 22 kr. Saldo per 1. Januar 1873 104,856 fl. 04 kr. Eskomptirte Geschäft: Stand am 1. Dezember 1872 1,730,504 fl. 60 kr. Eskomptirt wurden 825,358 fl. 86 kr. Zusammen 2,555,863 fl. 46 kr. Aus dem Portefeuille gingen 948,624 fl. 09 kr. Stand am 1. Januar 1873 1,607,239 fl. 37 kr. Spareinlagen: Stand am 1. Dezember 1872 1,617,755 fl. 03 kr. Angelegt wurden 505,402 fl. 06 kr. Zusammen 2,123,157 fl. 09 kr. Rückzahlungen 468,715 fl. 71 kr. Stand am 1. Januar 1873 1,654,441 fl. 38 kr. Effektenvorschüsse: Stand am 1. Dezember 1872 39,593 fl. 86 kr. Belehnt wurden 4092 fl. Zusammen 43,685 fl. 86 kr. Rückzahlungen 2030 fl. Stand am 1. Januar 1873 41,575 fl. 86 kr. Kontokorrente: Stand am 1. Dezember 1872 161,123 fl. 51 kr. Einnahmen 50,944 fl. 11 kr. Zusammen 110,179 fl. 40 kr. Ausgaben 11,418 fl. 30 kr. Stand am 1. Januar 1873 121,597 fl. 70 kr. Aktienkapital: Stand am 1. Dezember 1872 371,440 fl. Einzahlungen 13,190 fl. Stand am 1. Januar 1873 384,630 fl. Zinseingangs 23,022 fl. 70 kr. Zinseingangs 3343 fl. 77 kr. Netto-Einnahmen 14,688 fl. 93 kr. Gehalte, Spesen 698 fl. 75 kr. Gesamtvermögen 2,222,036 fl. 95 kr.

(Pest-Diner Handwerkerbank.) Geschäftsausweis vom Monat Dezember 1872. Einnahmen: Saldo vom vorigen Monat 23,270 fl. 44 kr. Stammeinlagen 18,335 fl. 50 kr. Verzugszinsen und Gebühren 1041 fl. 3 kr. Spareinlagen 512,437 fl. Von diversen Geldinstituten rückgezogen: 281,921 fl. Zinsen dafür 177 fl. 48 kr. Eingelöste Personal-, Portefeuille- und Bankwechsel 313,333 fl. 11 kr. Reeskomptirte Personal-, Portefeuille- und Bankwechsel 224,519 fl. 66 kr. Zinsen und Gebühren von Personal-, Portefeuille- und Bankwechsel 12,665 fl. 12 kr. Reservefond 70 fl. 30 kr. Sicherstellungsfond 2942 fl. 50 kr. Konto-Dubioss und diverse Gebühren 100 fl. 17 kr. Zusammen 1,391,313 fl. 31 kr. Ausgaben: Rückgelöste Sparkassa-Einlagen 398,917 fl. Zinsen für Spar- und Stammeinlagen 835 fl. 76 kr. In diverse Geldinstitute eingelegt 304,740 fl. Returnirtes Sicherstellungsfond 602 fl. 50 kr. Eskomptirte Personal-, Portefeuille- und Bankwechsel 519,080 fl. 20 kr. Reeskomptirte Personal-, Portefeuille- und Bankwechsel rückgelegt 138,959 fl. 78 kr. Zinsen für reeskomptirte Personal-, Portefeuille- und Bankwechsel 3719 fl. 76 kr. Dividende pro 1870/71 459 fl. 50 kr. Gehalte, Remuneration und Begie 661 fl. 8 kr. Kassa-Barstand 23,336 fl. 73 kr. Zusammen 1,391,313 fl. 31 kr. Gesamtvermögen 2,782,626 fl. 62 kr.

(Ungarische Landes-Zentral-Sparkasse — Dezember 1872.) Einnahmen: Kassarest vom Monat November 111,023 fl. 1 kr. Sparkassa-Einlagen 535,824 fl. 41 kr. Emittirte Kassenscheine 151,000 fl. Conto-Corrent 1,332,107 fl. 91 kr. Einzahlungen und reeskomptirte Wechsel 565,106 fl. 35 kr. Einzahlungen Kreditvereins-Wechsel 509,291 fl. 50 kr. Rückgezählte Effekten-Vorschüsse 178,619 fl. 72 kr. Kautionen der Kreditvereine 8902 fl. 88 kr. Reservefond der Kreditvereine 224 fl. 40 kr. Verschiedenartige Zinsen 35,628 fl. 7 kr. Diverse 645 fl. 52 kr. Fremde Kassenscheine 5000 fl. (Perezo kökjától) Von deren Jitiale 172,723 fl. 89 kr. Zusammen 3,606,097 fl. 71 kr. Ausgaben: Rückgezählte Sparkassa-Einlagen 261,632 fl. 43 kr. Für Sparkassa-Einlagen gezahlte Zinsen 1814 fl. 78 kr. Rückgelöste Kassenscheine 158,160 fl. Für rückgelöste Kassenscheine gezahlte Zinsen 2634 fl. 29 kr. Conto-Corrent 1,236,107 fl. 95 kr. Eskomptirte Wechsel 709,015 fl. 14 kr. Eskomptirte Kreditvereins-Wechsel 767,724 fl. 57 kr. Effekten-Vorschüsse 169,902 fl. 35 kr. Verschiedenartige Zinsen 4524 fl. 32 kr. Eingelöste Coupons 12 fl. Gehalte 1696 fl. 69 kr. Diverse 1104 fl. 87 kr. Fremde Kassenscheine 45,000 fl. An deren Jitiale 167,821 fl. 46 kr. Kassa-Saldo per Januar 3,606,097 fl. 71 kr. Stand unserer Kassenscheine am 30. November 213 St. 409,600 fl. Ausgegeben wurden im Monate Dezember 65 St. 151,000 fl. Zusammen 308 St. 560,600 fl. Rückgelöst wurden im Monat Dezember 79 St. 158,100 fl. Verbleiben im Umlauf 229 St. 402,500 fl.

(Pest-Dezemberstädter Industriebank, Dezember 1872) Kassabewegung: Stand am 1. Dezember fl. 107,582.24. Einnahmen fl. 604,637.08. Summe fl. 712,219.32. Ausgaben fl. 697,098.67. Stand am 31. Dezember fl. 15,120.65. Eskomptirte Geschäft: Portefeuillestand am 1. Dezember fl. 757,233.87. Es-

komptirt wurden fl. 555,502.13. Summe fl. 1,112,736. Aus dem Portefeuille gingen fl. 356,113.77. Stand am 31. Dezember fl. 756,622.23. Vorkaufte Geschäft: Stand am 1. Dezember fl. 102,391. Belehnt wurden fl. 8755. Summe fl. 111,146. Zurückgezahlt wurden fl. 19,850. Stand am 31. Dezember fl. 91,296. Einlagen: Stand am 1. Dezember fl. 482,370.32. Eingelegt wurden fl. 92,372.90. Summe fl. 574,743.22. Begeben wurden fl. 130,243.75. Stand am 31. Dezember fl. 444,499.47. Sicherstellungsfond: Stand am 31. Dezember fl. 58,765. Zinsen: Eingekommene Zinsen fl. 10,720.72. Gezahlte Zinsen fl. 3640.97. Summe fl. 7079.75. Ab Spesen und Gehalte fl. 1280.51. Bleibt fl. 5799.24. Kassenscheine: Stand am 1. Dezember fl. 66,100. Emittirt wurden fl. 29,800. Summe fl. 95,900. Eingelöst wurden fl. 47,200. Stand am 31. Dezember fl. 48,700. Gesamtvermögen fl. 1,301,735.75.

Verlosungen.

(Zusatz zur Lotterie) Bei der gestern in Zunsbrunn vorgenommenen Verlosung des Lotto-Anlehens dieser Stadt fiel der Haupttreffer mit 30,000 fl. auf Nr. 7147, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 48414; ferner gewonnen je 400 fl. Nr. 26137 und 40616, und endlich gewinnen je 30 fl. Nr. 209 1028 1993 4250 4888 4967 5124 5812 7488 9111 11345 12112 13157 13577 15049 15782 16211 17600 19027 20007 22552 23527 24594 24666 26086 2692 28110 29568 30083 30228 31176 31679 3 852 34717 34761 36631 37122 37634 38409 40165 42269 43998 43750 43974 44833 45425.

(Bukarester Prämien-Anleihen.) In der am 2. Januar vorgenommenen Ziehung der Prämienanleihe der Stadt Bukarest sind folgende Serien gezogen worden: 179 353 771 875 1056 1175 1281 1370 1589 1646 1950 2042 2372 2503 2370 247 2954 3193 3965 4073 4085 4250 4253 4650 4367 541 5688 5816 6110 6174 6851 7046 7333. — Der Haupttreffer von 75,000 Franken fiel auf Nr. 75, Serie 2570; es kamen ferner Nr. 56, Serie 6174 mit 15,000 und Nr. 5 Serie 203 mit 5900 Franken heraus.

(Braunschweiger Lotterie) Bei der am 31. Dezember stattgefundenen Prämienziehung der Braunschweiger Reichthaler-Lotterie fiel ein Gewinn von 20,000 Reichthalern auf Nr. 41 der Serie 4492, 5000 Reichthalern auf Nr. 11 der Serie 23 36, 2000 Reichthalern auf Nr. 42 der Serie 7763, 600 Reichthalern auf Nr. 46 der Serie 4369. Gewinne von 100 Reichthalern fielen auf Nr. 11 der Serie 3261, auf Nr. 8 und Nr. 35 der Serie 3575, auf Nr. 12 der Serie 426 3, auf Nr. 36 der Serie 4369, auf Nr. 26 der Serie 649 3, auf Nr. 36 der Serie 6712, auf Nr. 21 der Serie 7025, auf Nr. 10 der Serie 9027, auf Nr. 41 der Serie 9254.

(Hamburger Lotterie) In der am 2. Jänner stattgefundenen Serienziehung der Hamburger Staatsprämienanleihe von 1868 (50 Reichthalern-Lotterie) sind folgende Serien herausgekommen: 46 92 341 4512 531 547 612 660 696 773 844 863 1065 1223 1263 1270 1465 1531 1652 1903 1909 1941 1987 2109 2214 2224 2258 2343 2466 2527 2597 2822 2889 2901 2908 2968 3084 3105 3115 3128 3129 3156 3295 3296 3348 3551 3705 3721 3816 3826 3921 3977.

Wetterbericht vom 4. Januar.

Angeregt durch bessere Notirungen von den deutschen Plätzen eröffnete die Börse in gütlicher Stimmung. Deherr. Kreditaktien liegen in rascher Folge bis 334, Franco-ungarische 102.75, Spar- u. Kredit-Verein 120.50; aber schon an der Mittagsbörse verflachten sich die Kurse, da schlechterer Kurs aus Paris bekannt wurden. Deherr. Kreditaktien ranke bis 332.50, Franco-ungar. bis 101.50, Spar- und Kreditverein bis 128.50, an der Nachbörse sanken Kreditaktien bis 331, Franco-ungar. bis 100.50.

In anderen Effekten war wenig Geschäft. Ganzsüde beehrt bis 500, Bester Straßenbahn bis 378, Devisen fest, 20-Francstücke 8.64, Pr. Kassenscheine 1.62.

Im Abendgeschäfte blieben Deherr. Kreditaktien 331.50, Franco-ungar. 101.50, Spar- und Kreditverein 129.50, Leopoldstädter Sparkassen 75.

Pester Feinbörse.

Getreide geschäftlos.

Wien-Börse vom 4. Januar

Schlusskurse. Kreditaktien 331.50, Franco-ungar. —, Anglo-ungar. 110.75, Galizier 231.—, Lombarden 186.75, Staatsbahn 234.—, Franco-ungar. 101.50, Kreditlose 181.50, 1860er 113.—, Napoleons r 8.64, 1868er 43.—, Wagners 5.12, Silber 106.75, Frankfurt 91.45, London 103.10, Pariser Wechsel —, Preussische Kassenanweisungen 1.61 1/2, Ungar. Lofe 101.—, Karfenl. 76.80, Wechsel. 307.50, Neue Tramway —, Pester Makler —, Leopoldstädter Bank —.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pest und Ofen.“ — „Die Vermählung Matilja's.“ — „Von den Todten auferstanden.“ — „Alerlei.“ — „Eine räthselhafte Unbekannte.“

Eigentum der „Gutenberg-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: J. Schöner. Administration: M. Konold.

Offener Sprechsaal.

Registrierte



Bestes und nützlichstes
Weihnachts-Geschenk
Echt amerikanische
NÄHMASCHINEN
v. Wheeler u. Wilson
in New-York
von 70 fl. an
nur allein echt und unter
Garantie

Schutzmarke.
Handnähmaschinen von 10 fl. an.
bei **C. O. OHM,**

57 Pest, Kofenbölz Nr. 15, neues Säulenvierel

Lebensgroße Photographien,

schwarz, in Aquarell und in Oel, werden kunstvoll ausgeführt
in dem neuerbauten Atelier des

I. I. Hof-Photographen **J. Schreder,**
472 Elisabethplatz Nr. 9.

Vortrag über die Zukunft der Christenheit.

Montag d. 6. Jänner Abends halb 8 Uhr, Waag-
gasse Nr. 7. 3-ter Stock Thür 8.

Eintritt frei.

812 1-6

Kois Stehmann,
Prediger.

Herrn Joseph v. Török, Apotheker in Pest.
Pest, 15. Dez. 1870.

Das von Ihnen bezogene „Pariser-Universal-
Pflaster“ hat die sehr bössartige Wunde, an welcher
ich lange Zeit große Schmerzen zu leiden hatte, ge-
heilt und bitte ich Sie, mit umgehender Post wieder
einen Tiegel zu senden, welchen ich für meinen Sohn,
der ebenfalls ein solches Leiden hat, gebrauche.

Achtungsvoll

Anmerkung.

Joseph Kerecs,
Thierarzt.

NB. Dieses Pariser Universal-Pfla-
ster von Dr. Baron heilt jede mögliche Art Wun-
den, Eiterungen und Geschwüre, den Wurm und Na-
gelentzündungen, sowie Hühneraugen und Frostbeu-
ten (Gefreze).

I n s e r a t e.

Allgemeine „Lebens- und Renten-Versicherung.“

Die Anstalt übernimmt Versicherungen auf den Todesfall, Erlebensfall, sowie Aussteuer-Versicherungen in allen als zweckmässig erprobten Combinationen zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

Diese Anstalt gewährt dem versichernden Publikum wegen der Billigkeit ihrer Tarife die grösstmöglichen Vortheile, sowie durch ihr Vertragsverhältniss zur bestrenommirten Rückversicherungs-Gesellschaft „SECURITAS“, bei welcher ihre Ablebens-Risiken in Totalität rückgedeckt sind, die beruhigendste Garantie, eingegangene Verpflichtungen prompt und reell erfüllen zu können.

☛ Bewerber um Vertretungen wollen ihre Offerte an die Direktion in Pest richten.

Die Direktion.

779 1-3

Bureaux: Pest, Franz Deák-gasse Nr. 15.

A. Totis & Comp.

vormals

W e c h s l e r g e s c h ä f t

von

WAHRMANN & SOHN

Ecke der Franz Deák- und Paternostergasse,

PEST,

empfehlen sich zum Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren, Losen, Gold- und Silbermünzen, Devisen und Abgaben auf ausländische Plätze zu den coulantesten Bedingungen.

Aufträge für die Pester und Wiener Börse werden bestens ausgeführt.

A. Totis & Comp.,

Bank- und Wechselgeschäft.

Salgó-Tarjánér Eisenraffinerie-Aktien-Gesellschaft.

Die unterzeichneten Banken bringen

25,000 Stück Aktien

der

Salgó-Tarjánér Eisenraffinerie-Aktien-Gesellschaft

am

Dienstag den 14. Januar d. J.

zur öffentlichen Subskription.

Auszug aus dem Prospectus.

Die Salgó-Tarjánér Eisenraffinerie-Aktiengesellschaft, konzessionirt durch Erlass des hohen k. ung. Ministeriums vom 7. Februar 1872 (B. 1512), hat ein Gesellschaftskapital von 4 Millionen Gulden, eingetheilt in 40,000 volleingezahlte Aktien, à 100 fl. W.
Ihre Aufgabe ist: Ausbeutung der mächtigen Salgó-Tarjánér Braunkohlenlager und Verarbeitung der ober-ungarischen Roheisenprodukte.

Das Kohlenflöz bietet eine vorzügliche schwarze Braunkohle in einem Quantum von 450 Millionen Zentner.

Die Ausbeute, welche bisher nur 2 Millionen Zentner betrug, wird in kurzer Zeit auf 3 bis 4 Millionen Zentner ausgedehnt und kann auf 8 bis 10 Millionen Zentner jährlich gesteigert werden. Durch direkte Bahnverbindungen ist der Absatz und damit ein ansehnlicher Reingewinn gesichert.

Die Eisenraffinerie, deren Bau im Jahre 1869 begonnen wurde, befindet sich im vollen Betriebe und ist nach den besten Mustern unter Benützung der neuesten Erfindungen eingerichtet. Ihre jetzige Leistungsfähigkeit von 220,000 Zentner Eisenprodukte kann leicht auf 300,000 gebracht und gleichzeitig die Stahlproduktion in Angriff genommen werden. Kohle und Eisen, diese beiden mächtigsten Faktoren der Industrie, sind hier in einem Unternehmen zur Ausbeute vereinigt, dessen Prosperieren mit der Entwicklung der österr.-ungar. Industrie Hand in Hand geht.

Verwaltungsrath:

Herr Graf Emanuel Andrássy, k. k. Kämmerer, Präsident.

Herr Paul von Sonntag, Direktor der Gsemaker Eisenhütte.
" Rudolf von Lattina, Direktor der Plozkauer Eisenhütte.
" Alexander v. Beisey, k. Rath, Vorstand des Pester Handelsstandes.
" Georg von Grabovszky, k. Rath.
" Bernard Deutsch, k. pr. Großhändler.

Herr Ferdinand Ober, Reichstagsabgeordneter.
" Graf Rudolf Pálffy von Erdöd, k. k. Kämmerer.
" Michael Edler von Schwandt, Fabriksdirektor.
" Emerich von Felt, Reichstagsabgeordneter.
" Alexander Deutsch, Realitätenbesitzer und Großhändler.

Technisch-administrativer Leiter des Werkes:

Herr Josef Solny, Direktor.

Subskriptionsbedingungen:

1. Die Subskription auf 25 000 Stück Aktien findet bei den unten angegebenen Subskriptions-Stellen am 14. Januar d. J. statt.

Das Resultat der Zeichnung wird durch die öffentlichen Blätter bekannt gegeben und werden bei etwaiger Ueberzeichnung die subskribirten Beträge einer möglichst gleichmäßigen Reduktion unterzogen.

2. Der Subskriptionspreis der mit fl. 100 volleingezahlten Aktien ist mit fl. 130 ö. W. festgesetzt.

3. Bei der Subskription ist eine Kaution von 30 fl. in Baarem, Kassenscheinen oder Effekten (letztere 10 Prozent unter dem Tageskurse) zu erlegen.

4. Die auf die Zeichnung entfallenden Stücke sind (bei sonstigem Verfall der Kaution), gegen Bezahlung des Emissionspreises von fl. 130 bis längstens 31. Januar 1873 bei derjenigen Stelle zu beziehen, bei welcher die Subskription erfolgte.

Subskriptionsstellen:

In Wien bei der Wiener Wechselbank (Graben 6) und deren Filialen.
In Graz bei der Filiale der Wiener Wechselbank.
In Bozen bei der Filiale der Wiener Wechselbank.
In Brünn bei Herrn Philipp Gumpertz.
In Innsbruck bei Herrn M. Loewe.
In Klagenfurt bei Herrn Johann Suppan.
In Lemberg bei der Lemberger Bank.
In Linz bei der Industrie- und Kommerzialsbank für Oberösterreich und Salzburg.
In Prag bei der Prager Wechselbank.
In Salzburg bei der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
In Triest bei der Allgemeinen Triester Bank.
In Troppau bei den Herren Broch, Zweig u. Comp.
In Pest bei der Anglo-Hungarian Bank,

In Pest bei der Pester Bank.
In Arab bei der Araber Handels- und Gewerbebank.
In Agram bei der Kroatischen Eskompte-Bank.
In Debreczin bei der Debrecziner Handels- und Gewerbebank.
In Eszegg bei der Slavonischen Kommerzials- und Eskomptebank.
In Kaschau bei der Oberungarischen Pfandleih-Anstalt.
In Klausenburg bei der Klausenburger Kreditbank und Pfandleih-Anstalt.
In Dedenburg bei der Dedenburger Eskomptebank.
In Preßburg bei der Preßburger Allgemeinen Kreditbank.
In Raab bei der Raaber Handelsbank.
In Szegedin bei der Szegediner Verkehrsbank.
In Temesvár bei der Temesvárer Kommerzials- und Hypothekbank.

Wien, 2. Januar 1873.

Pest, 2. Januar 1873.

Wiener Wechsel-Bank.

Anglo-Hungarian-Bank.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Deutsches Aktien-Theater.

Sonntag den 5. Januar 1873.

Hr. Albert Telek als Gast.

Die Mönche

oder:

Ein Abenteuer im Kloster der Karmeliterinnen.
Lustspiel in 3 Aufzügen von W. Tenelli. Deutsch von A. P.

Personen:
Ernst von Sedages Hauptmann der
Karabinieri des Königs

Hr. v. Briffat
Graf Pout-Courlay Gouverneur von
Tours

Baudouin Abbe
Marie von Pout-Courlay
Louise von Lacau

Agathe
Thelma von Santiconr
Margaretha von Giraud

Bertha v. Lebon
Rimon v. Zerr
Amalie v. Strelles

Die Oberin des Karmeliter-Klosters
Schwester Opportuna
Claude Richard, Gastwirth in Tours

Eustache, Bär-
Langlois, ger
Thevenay, Unteroffizier

Urula, Magd bei Claude Richard
Die Förstlerin des Klosters
Ein Offizier

Hr. Sartmann
Hr. Jantsch

Hr. Alsdorf
Hr. Wallhof

Hr. Wieser
Hr. Korn

Hr. Moor
Hr. Ambrosch

Hr. Anfer
Hr. Meier

Hr. Kis
Hr. Artner

Hr. B.-Quandt
Hr. Engel

Hr. Schönau
Hr. Gold

Hr. M. Girsch
Hr. Lauschel

Hr. Alsdorf
Hr. Berger

Hr. Hanno.

Fleurette

oder:

Trompeter und Nähterin.

Romische Operette in 1 Akt. Musik von S. Offenbach.
Fleurette eine Nähterin
Jolicour, Trompeter bei Dragoner
Nicodeme, Haushofmeister der Gräfin

Dübarry
Erster) Die-
Zweiter) ner
Eine Frauenstimme

Hr. Gold
Hr. Lauschel
Hr. Berger
Hr. Berger

Anfang 7 Uhr.

Fürst's Theater.

Herminenplatz 6

Sonntag den 5. Januar 1873.

Zwei Vorstellungen. Anfang 4 und 7 Uhr.
Nachmittag um 4 Uhr: Zum ersten Male:

Die zweiköpfige Nachtigal.

Gegenstands-Poffe mit Gesang in 2 Bildern von Karl Schlegel.
Musik von Karl Klopisch.

Vorher: Zum 1. Male:

Musik der Polizei

Poffe in 1 Akt von S. Gottsleben.

Abend 7 Uhr:

JAVOTTE,

das neue Aschebrödel.

Romische Operette in 3 Akten von E. Jonas. Compositenur
der Operette „Die Ente mit den drei Schnäbeln.“

Anfang um 4 u. 7 Uhr.

Nemzeti színház.

vasárnap, január 5-én 1873.

Az amerikai.

Eredeti népszínmű 3 szak. dalokkal.

Budai vár-színház.

vasárnap, január 5-én.

A szerelmes ördög.

Ballet 3 felv. táncokkal.

Kezdete 7 órakor.

Miklószy Színház.

Az Istvántéren.

vasárnap, január 5-én 1873.

Miklószy Gyula színtársulata által adattik:

Délután 4 órakor rendes helyárrakkal:

Siklósi leányok

vagy: Zsigmond király álma
Látványos énekes színmű 3 felv.

Esti 7 órakor rendes helyárrakkal:

A gerolsteini nagyhercegnő.

Nagy operette 3 felv.

Kezdete 7 órakor.

Philipp Ewora's

grosses mechanisches Welttheater nebst Metamorphosen
Ballet, Seiltanz, Magie, Nebelbilder, Chromatropen und
Schlachten-Tableaux.

Josefstadt, Kirchenplatz.

Heute Sonntag 5. Januar.

Zwei große brillante Vorstellungen

Anfang der 1. um 4, der 2. um 7 Uhr.

Morgen Montag den 6. Januar.

2 grosse brillante Vorstellungen.

Cirque Francais

unter der Direction des

JOSEPH DERSSIN,

Heute Sonntag den 5. Januar 1873.

grosse Galla-Vorstellung

in der höheren

Reitkunst, Pferdedressur, Seiltanz, Gym-
nastik u. Tanz.

Die Wilddiebe.

Große hist. Pantomime in 2 Akten u. 12 Bildern in Ballet auf der
Bühne ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.

Auftreten der ausgezeichneten Charakter-Tänzerin, Fräul.
Mari Schumann und des außergewöhnlichen Gymnastikers, Hr.
Csali.

Dienstag den 7. Januar 1873.

Erstes Auftreten des europäisch berühmten Saltomortal-Reiters
der auch den gefährlichen Brüdensprung zu Pferd macht.
Hr. Joseph Dubsky.

Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr der 2. 7 Uhr Abends.

Achtungsvoll

Joseph Deressin,

Direktor des kais. ottoman. Circus.

NEUE WELT

Heute Sonntag den 5. Januar 1873.

Concert u. Vorstellung

der Gesellschaft J. Lajtos.

Und der beliebten Steierischen Alpen-Lieder-Sänger.

Concert-Musik

von Gebrüder CSILLAG.

Programm neu.

Anfang 4 Uhr.

Morgen Montag den 6. Januar 1873.

Concert und Vorstellung

der Gesellschaft Lajtos.

Städtische Redoute.

Sonntag den 5. Januar 1873.

Promenade-Concert

622

durch die Kapellen

Erzherzog Joseph und Bar. Ajroldi unter persönlicher
Leitung ihrer Kapellmeister Herren

C. Leibold

und

Philipp Fahrbach jun.

1 Loge 3 fl. Logensitz 1 fl. Galleriesitz 50 kr. Entree 30 kr.

Cassaeröffnung 4 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Hochachtungsvoll Friedr. Schallern.

Montag den 6. Januar.

Ball-Musik Probe.

Ein schöner Salon,

samt Restauration ist für Vereins- und Innungsbälle zu
billigen Bedingungen zu haben. Näheres Theresienstadt Ma-
ziengasse 9.

NEUE WELT



Jeden Samstag, Dienstag

und Donnerstag Großer

Maskenball.

Kaffeehaus-Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich dem P. T. Publikum ergebenst
anzuzeigen, dass ich Sonntag den 5. Jänner
Nachmittags mein mit Comfort ausgestattetes
Kaffeehaus eröffne, und werde bemüht sein
stets auf gute Getränke und prompte Bedie-
nung Sorge zu tragen um mir einen dauern-
den Zuspruch zu sichern.

Ergebenster

Michael Trisstinovits,

Cafetier Sándorgasse Nr. 7,

neben Palais Gr. Festetits

Redoute.

Dienstag, 7. Januar 1873.

Erster Vorstellungstag der

Miss Christine Millie

genannt

die zweiköpfige Nachtigal,

welche wundervoll singt, rei-
zend tanzt, sowohl mit sich
selbst in zweifacher Person als
auch mit zwei Personen zu
gleicher Zeit über verschiedene
Gegenstände konversirt.



Die Stunden, an wel-
chen sich das sehenswerthe
einzige lebende, 21 Jahre
alte Neger-Phänomen dem
p. t. Publikum zur Besich-
tigung vorstellt, sind

von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags.
Entree per Person 1 fl.

Für die hohen Herrschaften von 3—4 Uhr
Nachmittag.

Entrée 2 fl.

Um 7 Uhr Abends

Promenade-Concert

durch die k. k. Militärkapellen Erzherzog Joseph und
Baron Ajroldi unter persönlicher Leitung ihrer Kapell-
meister C. Leibold und Ph. Fahrbach jun. wobei
die zweiköpfige

Miss Christine Millie zweimal

dem p. t. Publikum vorgeführt wird. — Dreisterzig
3 fl., Galleriesitz 2 fl., Entree 1 fl. — Die Sitze
für den 7. Januar sind bereits vergriffen. — Entree-
Karten sind der Bequemlichkeit wegen von heute ab in
der Redoutentanzlei zu bekommen.

Um allseitigen Wünschen zu entsprechen, werden
in den Speisefäßen während des Promenade-Concertes
warme Speisen servirt.

Permanenz- und Freikarten sind ungiltig

Hochachtungsvoll

Friedrich Schallern.

Mittwoch den 8. Januar zweiter und Donnerstag den
9. Januar dritter und letzter Vorstellungstag.

Roman- und Feuilleton-Zeitung.

des
„Neuen Westfälischen Journal“.

Die Geheimnisse von Pest u. Ofen

Original-Roman aus der Gegenwart
von

Edmund Karol.

Dritter Theil.

Die grosse Familie.

Viertes Kapitel.

Ein unbeachtetes Haus.

Eines Morgens — es war der dritte Tag, daß Dorn wachte — erhob sich die Sonne klarer als gewöhnlich. Dorn hatte sich an das Fenster des Korridors gelehnt und folgte zerstreut den unbestimmten Contouren des gegenüberliegenden Hauses.

Auf diese Weise traf sein Blick fast wider sein Wissen die dunkle Fronte, die von einem Strahl der Sonne getroffen, bei so ungewöhnlicher Beleuchtung ein unheimliches Aussehen annahm. Der Baum, welcher sich zwischen ihm und dem Hause erhob, berührte buchstäblich das Fenster und konnte folglich seinem Blicke kein Hinderniß sein. Im Gegentheil mußte er ihn selbst um so leichter verbergen, als er dem Fenster näher war.

Dorn hatte eben einem von jenen schweigenden und furchtbaren Kämpfen beigewohnt, denen stets der rauhe Gesang des Kranken vorherging und denen einige Stunden der Ruhe, die Frucht einer gegenseitigen Ermattung beider Kämpfer, zu folgen pflegten.

Dorn war sehr traurig. Sein großes schwarzes Auge, das in solchen Stunden schwermüthigen Träumens einen zarten, sanften, fast weiblichen Ausdruck annahm, irrte auf den Gegenständen umher, ohne dieselben eigentlich zu sehen. Aber plötzlich machte seine kummervolle Zerstreutheit einem Gefühle der Verwunderung Platz.

Die Sonne, welche in eins von den Zimmern des gegenüberliegenden Hauses hineinschien, hatte ihm ein junges Mädchen gezeigt, das auf einen Sessel ausgestreckt lag und schlief.

Sein erstes Gefühl war ausschließlich das der Neugier, dann aber machte eine Art von Theilnahme seinen Blick sanfter; Dorn war sehr jung.

Aber das war nur ein vorübergehender und sehr bald erstickter Eindruck. Was konnte die Schläferin anders sein, als eines von den Weibern, deren Leben den nächtlichen Erholungen der Herren vom hohen Parlamente geweiht ist; eines von den Weibern, welche diese Herren von Hand zu Hand gehen lassen, wie eine Münze, die Kurs hat, reizende Verkörperungen des Lasters, strahlende Blumen, welche vor der Zeit an den adlichen Launen verwelken und verwelkt eines Tages von den schwellenden Riffen einer Equipage in den schwarzen Schmutz irgend eines Straßentrümmersteines fallen, — von wo es Niemand einfällt, sie aufzuheben.

Dorn wandte den Kopf ab; aber es gibt strahlende Gesichter, deren Eindruck hartnäckig auf der Pupille des Auges haften bleibt, wie das Bild der Sonne lange Zeit noch, nachdem man das Auge geschlossen. Dorn wollte sich seinen traurigen Gedanken wieder hingeben; aber zwischen ihm und seinen Schmerz stellte sich etwas Blendendes. Er sah das anmutige Kind sich gegenüber ausgestreckt und in seiner Stellung, welche ihm nicht aus der Erinnerung weichen wollte, lag eine ausgezeichnete Schamhaftigkeit . . .

Noch einmal, Herr v. Dorn war noch ganz jung. Unwillkürlich wandte er den Blick wieder zurück und suchte auf's neue die Schlafende! . . . Wie viel schöner erschien sie ihm noch als vorher! . . . Die Sonne goß ihren hellsten Schein über sie und Dorn dachte, daß die Sonne niemals eine reinere Stirn, ein reizenderes Gesicht beschien. Er seufzte schmerzlich, als er daran dachte, daß so viel Schönheit mit so viel Schande sich verbinde.

Darauf sagte er sich, daß vielleicht doch . . . Er sagte sich das, wie versichern es, nicht mehr und nicht minder.

Das war sehr viel. — Aber man reißt sich nicht mit der Welt, ohne etwas von ihrer unerbittlichen Bösartigkeit anzunehmen. Dorn suchte mit den Achseln und kehrte in den Schatten seines Korridors zurück.

Wir wissen nicht recht, wie es geschah, aber nach drei Minuten stand Dorn wieder am Fenster und betrachtete die Schläferin mit allen seinen Blicken. Jetzt dachte er nicht mehr an jenes Vieleicht; es gab kein Vieleicht mehr für ihn; Dorn, der sich eben noch vorgeworfen hatte, daß er zweifelt, war jetzt voller Gewißheit und diese Gewißheit war ganz zu Gunsten der Schläferin. Er würde für sie Lanzen gebrochen haben; er hätte bei ihrem Haupte schwören können. Weshalb? Er wußte es nicht. Dorn war sehr jung.

Diejenigen, welche ihn zu bemitleiden versucht sein möchten, werden gebeten, ihr Mitleid bis auf eine bessere Gelegenheit zu ersparen. Die Schläferin schien in ihrem Schlafe beunruhigt. Zwei- oder dreimal streckte sie ihre beiden kleinen Hände von reizender Form vor sich aus, als wollte sie einen unsichtbaren Feind von sich abwehren. — Vielleicht waren es die auf ihr Gesicht fallenden Strahlen der Sonne, welche sie beunruhigten und dennoch konnte man selbst aus dieser Entfernung auf ihren schönen bleichen Zügen einen Ausdruck von Ermüdung und Angst wahrnehmen.

Dorn dachte daran, daß junge Mädchen mitunter gewaltjam ihren Eltern entrißen und für Gold verbordenen Wüstlingen überliefert worden.

Die Schläferin indeß bewegte sich einige Sekunden lang, darauf erwachte sie plötzlich. Als ihre Augenlider sich hoben, glänzten die sanften Augen Anna's im Lichte der Sonne.

Sie lächelte bei ihrem Erwachen, wie es alle Kinder thun und legte ihre beiden Hände vor die Augen, welche von dem zu hellen Glanz des Lichtes geblendet wurden. Diese Bewegung war artig und anmuthvoll; Dorn konnte sich eines Rächels nicht enthalten, als er es sah. Er glaubte sich zu gleicher Zeit verpflichtet, anzuerkennen, daß er niemals etwas Reizenderes gesehen, als diese beiden kleinen Hände, die sich bemühten, das junge unschuldige Gesicht zu verdecken.

Anna war, wie wir dem Leser wohl kaum zu sagen brauchen, durch die Bemühung des schwarzen János und die Vermittlung des Verwalters Füßp hierher gebracht worden, und das Haus gehörte dem Grafen Vigady.

Schon zwei Tage war es her, seit das arme süße Kind eines Morgens in diesem unbekanntem Zimmer aufgewacht war, aus dessen Fenstern man nichts sehen konnte, als ein terrassenförmiges Dach und die dunklen Aeste einiger entlaubten Bäume; zwei Tage war es her, daß sie Clara, ihre so sehr geliebte Schwester, daß sie Stephan nicht gesehen. Das Zimmer, in welchem sie sich befand, war schön, mit großen Spiegeln geschmückt, und an den Wänden hingen schöne Gemälde in breiten goldenen Rahmen. Ihr Bett hatte seidene Decken, deren strahlende Reflexe ihr Auge blendeten. Auf den Sophas sah man kostbare Stoffe zu Kleidern, auf der Toilette Juwelen von hohem Werthe.

Aber die arme Anna warf auf alle diese Sachen nur verzweifelte Blicke; sie hatte Furcht. Die Frauen, welche sie bedienten, erregten ihr Schrecken und wenn diese Frauen abwesend waren, fürchtete sie in ihrer Einsamkeit sich noch mehr.

Seit zwei Tagen hatte sie bei den Gedanken an Clara und Stephan viel geweint; im Uebrigen war ihr unbekannt, zu welchem Zwecke man sie entführt habe. Niemand anders als die beiden Dienerinnen waren in ihr Zimmer gekommen.

Nachts wagte sie nicht, sich in das große Bett mit Säulen von Bildhauerarbeit zu legen, dessen Hinterwand von einem Spiegel eingenommen war, in welchem sie ihr eigenes Bild, als das furchtsame Kind sich ihm zum erstenmale näherte, erschreckt selbst sah. Jener kostbare Instinkt der Bertheidigung, welchen die Natur den Weibern in's Herz legt, lehrte sie, daß sie sitzend der unbekanntem Gefahr, welche ihr drohe, weniger ausgesetzt sei.

Sie schlief auf dem Sessel, wo Dorn sie bemerkt hatte, das war ihr Lager.

Wie lang erschienen ihr die Nächte. Sie schrak beim geringsten Geräusch des Windes empor; dann glaubte sie wieder beim flackernden Scheine der Lampe das Getüfel sich langsam bewegen zu sehen,

die verschlossenen Thüren drehten sich in ihren Angeln, und die Vorhänge des Bettes schienen sich in den reichen Falten ihrer unbeweglichen Draperie hin- und herzuziehen.

Sie rief Clara, Clara und Stephan.

Ach, Stephan suchte sie; aber nur indem er Clara suchte. — Und Clara, das edle Mädchen, starb langsam gemordet dahin unter der eisernen Hand eines Dämons ohne Herz und ohne Mitleid.

Langsam nach und nach gemordet! Man tödtete sie mit Mühe, sie trank in kurzen Abätzen den bitteren Kelch des Wärttherrthums; ein Vampyr lag auf ihr, hielt sie umfaßt und sog ihr junges Blut, Tropfen für Tropfen, aus! . . .

Anna betete und vermischte beide Arten ihrer Liebe in ihrem naiven Gebete, indem sie die Namen Clara und Stephan vereinigt zu Gott schickte. Das Gebet tröstete sie und hielt sie aufrecht; ohne zu beten wäre sie vor Angst gestorben.

Als sie an diesem Morgen aufwachte, war sie sehr freudig gestimmt; so pflegte des Morgens an schönen Tagen die Sonne in ihrem Hause daheim sie zu begrüßen; sie meinte in ihrem kleinen Zimmer zu sein und bloß einen furchtbaren Traum geträumt zu haben.

Das dauerte so lange, als ihre weiße Hand die schönen Augen wie mit einer Vinde bedeckte.

Darauf sah Dorn, welcher sie mit den Blicken verschlang, sie plötzlich zittern und sich voll Schrecken erheben; sie war sich der Wirklichkeit bewußt geworden. — Clara war nicht da; über ihren Köpfchen kreuzten sich nicht die weißen Vorhänge ihres Lagers; der Traum, den sie gehabt, dieser furchtbare Traum — er war Wirklichkeit.

— O, mein Gott, mein Gott, flüsterte sie, indem sie sich auf's Knie fallen ließ, — wirst Du nicht Stephan mir zu Hilfe schicken?

(Fortsetzung folgt.)

Die Vermählung Khalil-Paschas.

Konstantinopel, 18. Dezember 1872.

Vergangenen Donnerstag, den 12., war's, daß die Prinzessin Nazlé unter das Dach ihres Gatten Khalil-Scherif Pascha, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ihren Eingang hielt. Anders läßt sich diese Zeremonie nicht bezeichnen, denn die eigentliche Trauung hat schon im Oktober stattgefunden. Damals wurde der Ehekontrakt unterfertigt, wobei Halim Pascha, Oheim des Rhebive und folglich auch Mustapha Paschas, der Braut als Beistand diente; aber die türkische Etikette verlangt, daß die Neudermälte eine gewisse Zeit noch unter dem Dache ihres Vaters zubringt, ehe sie unter das ihres Gatten eingeht und den ehelichen Bund vollständig macht.

Die an die europäischen Damen versandten Einladungskarten lauteten: „La princesse Nazlé recevra á Foundoukli le jeudi 12 courant, á l'occasion de son mariage avec Khalil-Chérif Pacha.“ Ich begab mich zu guter Zeit nach dem am Bosphorus reizend gelegenen Palaste Khalil-Paschas, um keinen Detail des Festes zu verlieren. Dort fand ich mehrere hundert türkische Damen, geladene und nicht geladene; denn bei solchen Gelegenheiten steht das Haus Jedermann offen, und der einzige Unterschied zwischen der geladenen und der nicht geladenen Dame besteht darin, daß jene ihren Schleier zurückschlägt, diese ihn als das zum Ausgehen unentbehrliche Kleidungsstück vorbehält. Da die Prinzessin noch nicht angekommen war, ahmte ich den anderen Anwesenden nach und besichtigte das Haus, dessen verschiedene Räume, auch der Harem, uns Neugierigen offen standen.*) Besonders zwei Gemächer, das Schlafzimmer und das *Beadoir* der Prinzessin, waren mit dem ausgesuchtesten Geschmack und Luxus möblirt, der selbst einer Partierin imponiren konnte. Um wie viel mehr den türkischen Damen, deren ganze Zimmereinrichtung aus einem großen

*) Die Korrespondenz ist aus der Feder einer französischen Dame.

Divan und einigen antik geformten Stühlen besteht! — Während dieser Zeit reichten weiße Sklavinnen verschobene, von Kirschbrot, Kaffee und Zigaretten bestrittene Erfrischungen umher und eine Bande türkischer Musikantinnen spielte und sang.

Pflichtlich verbreitete sich die Kunde von der Ankunft der Prinzessin. Sogleich vertrieben die Eunuchen Alles, mit Ausnahme der Kammerfrauen, aus dem Bouboir und Schlafgemache, und binnen wenigen Augenblicken sahen wir die Prinzessin am Arme Khalil Paschas erscheinen, der sie unten an der Treppe erwartet hatte und nun bis in ihre Gemächer geleitete, wo er sie in den Händen ihrer Kammerfrauen behufs einer Toilette-Aenderung zurückließ. Er selbst ging auf demselben Wege zurück, wobei zwei voranschreitende Eunuchen ihm eine Gasse durch die Herzubringenden brachen; denn, während die alten Frauen ihr Gesicht verhüllten, suchten die jungen um jeden Preis ihn zu sehen, vielleicht auch von ihm gesehen zu werden.

Gegen Mittag ward eine Tafel zu hundert gedeckten für die geladenen Gäste aufgerichtet, aber die Menge war so groß, so hungrig und im Augenblicke so über alle Stifette hinaus, daß die Eunuchen viel zu thun hatten, um die Frauen der Paschas und anderer Würdenträger an ihre Plätze zu bringen. Diese Damen entwickelten während des Mahles eine überlaute Heiterkeit und als man ihnen meldete, daß die Prinzessin nunmehr Empfang halten werde, eilten sie unter Sprüngen und Gelächter davon, wie Schuljungen am Ende der Schulstunden. — Die Prinzessin war in ihrem Bouboir. Sie trug nun eine prachtvolle Robe aus Rosa-Sammet, die mit Goldstickerei ganz bedeckt war. Mir ward später vergönnt, einen Blick in die Rechnung für diese einzige Toilette zu thun; sie belief sich auf 10,000 Francs. Ihren Orangenblütenkranz und ihr Brillantendiadem hatte die Prinzessin aufbehalten, sie strahlte in Jugend und Schönheit, funkelte von kostbarem Geschmeide und war in ihrer Eleganz und ihrem Geschmace bewundernswürth. Wahrhaft magisch war die Wirkung, da diese reizende Gestalt sich vom grünen Tapetenhintergrunde, der zur Farbe des Kleides völlig stimmte, abhob, Jedermann stand unter ihrer Gewalt.

Es wurden immer nur je drei oder vier Personen auf einmal in das Gemach der Prinzessin gelassen; sie küßten, je nach ihrem Range, ihre Wange, ihre Hand oder den Saum ihrer Robe, machten ihr eine Verneigung und zogen sich zurück, um Anderen Raum zu geben. Unter den türkischen Damen bemerkte ich die Prinzessin Halim Pascha, die Prinzessin Kiamil Pascha, mehrere Damen aus dem Harem des Großveziers, Madame Kiazim Bey, die Tochter des großen Fuad Pascha, Madame Cumi Bey. Sie waren Alle in europäischer Tracht. Am bemerkenswerthesten wegen des Reichthums ihrer Toiletten waren die Prinzessin Halim, Madame Kiazim und Madame Cumi.

Kurz nach vier Uhr waren die Säle leer. Mit Sonnenuntergang sollte Khalil Pascha sich zum Gebet in die benachbarte Moschee begeben, worauf ihm erst der Zutritt zu seiner Gemalin gestattet war. So endete dieser Tag, der eine neue Aera im sozialen Leben der Türkei inauguriert zu sollen scheint.

Die Prinzessin Aziza, zweite Tochter Mustafa Paschas, welche vor ihrer Schwester, der Prinzessin Razle, verlobt worden, geht morgen in das Haus ihres Vaters ein. Es ist dies Zzzet Bey Enkel Fuad Paschas.

Bei ihrer Ankunft war die Prinzessin im bräutlichen Anzuge à la France: sie trug ein Kleid aus weißer Taile, mit prächtigen Spitzen und Orangenblüthen besetzt; ihren Kranz aus Orangenblüthen überragte ein Brillantendiadem, von dem ein Schleier aus Mussionstüll halb nach vorne, halb nach rückwärts niederfiel. Die Prinzessin hatte sich aus Lanne wie eine europäische Braut gekleidet; denn die türkische trägt ein goldgesticktes Kosakleid. Eine andere Verletzung des alttürkischen Brauches war, daß Khalil Pascha seiner künftigen Frau den Arm gab; als richtiger Türke, der nie einer Dame den Arm reicht, hätte er dies nicht thun dürfen. — Die Equipage der Prinzessin bestand aus einer geschlossenen Kalesche, deren Kollvorhänge aus weißem Atlas herabgelassen waren: Kutscher und englischer Groom trugen auf der Brust weiße Schleifen; zwei Mameluken ritten dem Wagen voraus, während ein Schwarm von Eunuchen demselben folgte und zwei der Letzteren neben den beiden Wagenschlägen ritten. Die Verwandten und das Gefolge der Prinzessin kamen hinterher in etwa vierzig, gleichfalls von Mameluken und Eunuchen begleiteten Wagen.

Von den Todten auferstanden.

Folgender höchst merkwürdiger Vorfall ereignete sich unlängst im Städtchen S o w i c z im Königreich

Polen. Ein junges Mädchen, Tochter eines dortigen Bürgers, starb nach einer langwierigen und schweren Krankheit. Nachdem die Leiche durch zwei Tage im elterlichen Hause ausgelegt war, wurde selbe am dritten Tage in die Kirche überführt, wo ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde. Bei dem Umfange, als der Vater des verstorbenen Mädchens eine sehr achtbare Stellung in der dortigen Gesellschaft eingenommen hatte, war die Theilnahme eine überaus große und es fand sich eine zahlreiche Menschenmenge in der Kirche ein, um der Verstorbene die letzte Ehre zu erweisen. Auf einem hohen Katafalk, umgeben von Blumen und Kränzen, als letzte Liebespenden vieler Bekannten und Freunde, lag nun im offenen Sarge die in ihrer besten Jugend so früh vom Tode Dahingeraffte, und kein Blick konnte sich abwenden von dieser, ihre ursprüngliche Schönheit und Frische noch immer bewahrenden Jügerin. Eine lautlose Stille herrschte in der Kirche, als plötzlich, so wie der Chor vor Schluß die Todtenhymne anstimmte, sich eine Bewegung unter der Menge bemerkbar machte, Alles entsetzt die Leiche anstarrte, und zahllose Stimmen durcheinander schrien: „Sie regt sich — sie regt sich.“ Vater und Mutter schürzten zum Sarge, und in demselben Augenblicke schlug das Mädchen die Augen auf und erhob sich. Der Wirrwarr, der nun entstand, war unbeschreiblich; die vom Aberglauben Erfaßten ergriffen in ihrer Furcht die Flucht und drängten zum Ausgang, die Vernünftigen strömten gegen den Sarg, um ihre Freude zu bezeugen, Vater und Mutter schüttelten und liebten wie wahnsinnig ihr ihnen wiedergegebenes Kind, und der Geistliche unterließ auch nicht, ein Dankgebet für die wunderbare Errettung zu Gott anzuflehen. Obwohl jetzt die Aerzte alle ihre Bemühungen vereinigen, so hegt man doch die Befürchtung, daß der schreckliche Eindruck, den die Situation auf die aus ihrer Lethargie Wiedererwachte gemacht, nicht ohne fernere Gefahr für ihr Leben sein werde.

Merlei.

(Der erste Flottwell lebt.) Es ist, wie aus Prag geschrieben wird, Karl F i s c h e r, der bis zum Jahre 1864 Heldenvater an der Prager Bühne war, der erste Darsteller des Flottwell im „Verführer“ gewesen. Mit Stöger kam er vom Theater der Josephstadt in Wien nach Prag und lebt jetzt im Alter von 72 Jahren als Pensionär des Prager deutschen Landestheaters in Leitmeritz, im Sommer mit der Gärtnerei, im Winter mit der — Theaterkritik beschäftigt. Er versteht die Feder gut zu führen und übt in der „Leitmeritzer Zeitung“ über das dortige Saison-Theater strenge Kritik.

(Einer, der sich selbst das Jügelglöckchen läutet.) Der Messner von Neudorf bei Wien läutete am Sylvestertag eben einen Sterbenden in's bessere Jenseits, als ihn selbst der Tod in Form eines Schlagflusses erzielte. — Ein schriller Ton verkündete den Neudorfern, daß ihr Messner sich selbst das Jügelglöckchen geläutet hatte.

(Ein äußerst reelles Gesuch.) Am 31. Dezember, am Schluß der Spielbank, erschien im Wiesbadener „Tagblatt“ folgendes Heiratsgesuch: „Ein junger Mann, von angenehmem Aeußern, 24 Jahre alt, abelig, gesund, welcher sein ganzes Vermögen in den Kursalons verspielt hat, wünscht sich zu verheiraten. Geehrte Damen, im Besitze eines Vermögens von circa 20,000 Thalern, welche auf dieses äußerst reelle Gesuch reflektiren, wollen ihre Offerte sub Chiffre A. Boneza d'M. poste restante unter Zusicherung der strengsten Discretion einsenden.“

(Das Ende des Café Feger.) Das abgelauene Jahr brachte auch einem Etablissement den Tod, das seit den letzten Decennien ein Wahrzeichen des Wiener orientalischen Viertels am Donaukanal bildet; das Café Feger schloß nämlich, nachdem das Haus der Hotel-Epidemie zum Opfer gefallen, für immer seine Pforten. Schwer wurde dieser Anstalt das Sterben, denn es zog sein letztes Stündlein bis in die Abendstunden des Neujahrstages hin; die Herren Maqueure konnten sich doch nicht so leicht von der süßen Gewohnheit der Neujahrsgelation, bei der das „Ich nehm“ die Hauptrolle spielt, trennen. Der Cafébesitzer suchte sie über diesen schmerzlichen Verlust mit einer Gratifikation zu trösten. Als dann die zehnte Abendstunde heranrückte, verlosch eine Flamme nach der andern, wie bei der Passionsmette in der Charwoche, die Zeitungen wurden ihrer Klammern entledigt, in den weiten Räumen wurde es immer stiller und stiller, bis mit dem letzten Lichte der letzte Gajt auszog.

(Aus Rom.) In Rom geht das Gerücht, der König von I t a l i e n, die Prinzessin Margherita und der Prinz Umberto hätten dem Papst alle in eigenhändigen Briefen ihre Neujahrsgelation geschickt und ihm langes Leben gewünscht. Die Erfom-

munizierten sollen aber die wenig erfreuliche Nachricht erhalten haben, daß ihre Gegenwart in Rom durchaus nicht dazu beitrage, dem Papste das Leben zu verlängern. — Als Beispiel der harten Dinge, welche die Minister zuweilen zu hören bekommen, möge folgende pikante Scene aus dem stenographischen Kammerberich dienen. Der Abgeordnete Miceli, nachdem er einige von Magistratspersonen begangene Mißbräuche getadelt, erhielt vom Minister D e F a l c o eine leidenschaftliche Antwort, die mit den Worten schloß: „Uebrigens antworte ich nicht auf die Insinuationen, welche der Abgeordnete Miceli gegen die Magistratur erhebt; sie verdienen keine Antwort.“ (Lauter Lärm auf der Bank.) Miceli: So antwortet man keinem Abgeordneten. Dann sage ich, daß ich das Betragen des Gnaden- und Justizministers v e r a c h t e. (Neuer langer Lärm.) — Sanza: Das ist eine Unwürdigkeit! — Präsident: Abgeordneter Miceli, ich rufe Sie zur Ordnung! — Miceli: Ich habe die Wahrheit gesagt! — Präsident: Nehmen Sie jene Worte zurück! — Miceli: Der Minister nehme die seinigen zurück! — Präsident (mit Festigkeit): Nehmen Sie zurück, ich wiederhole es! — Miceli: Ich nehme nichts zurück! (Gut! zur Linken. Auf der Rechten großer Lärm.)

(Ein frommer Aktienfischer.) Ein protestantischer Geistlicher, Namens Henry Moyle, steht vor den englischen Gerichten unter der Anklage, 220 Aktien zu 100 £ gefälscht zu haben. Er hatte für 10,000 £ Aktien von einer neugebildeten Gesellschaft gekauft und alle bis heute fälligen Einzahlungen im Betrage von 3500 £ gemacht. Inzwischen hat der ehrwürdige Herr seine Mühestunden dazu benützt, 220 Kopien anzufertigen und zu verkaufen. Die Käufer erfuhren zu ihrem Schaden zu spät, daß sie getäuscht worden seien, und der Pfarrer ist verhaftet. Die Verhandlungen sind vorläufig für eine Woche vertagt.

(Was kein Verstand der Verständigen sieht u. s. w.) Folgende Anekdote über „Die Schuld einer Frau“ und Alexander Dumas, der bekanntlich an diesem Stücke Girardin's mitgearbeitet, findet sich in einem Pariser Blatte: Dumas war über die Lösung der dramatischen Handlung nicht im Klaren. Die definitive Wahl des Kindes zu Gunsten des Vaters schien ihm zu gewagt, zu grausam. Um sich aus dieser Verlegenheit zu befreien, wollte er an das Urtheil seines eigenen Kindes, damals eines neunjährigen Mädchens, appelliren. Er sagte also zu dem Mädchen: „Höre mich an, deine Mutter und ich, wir wollen uns trennen. Wähle nun zwischen uns Weiden.“ — Das Kind blieb einige Minuten nachdenklich, dann sagte es plötzlich: „Wenn meine Mutter dich verläßt, dann bleibe ich bei dir; wenn aber du so schlecht bist, die Mutter zu verlassen, gehe ich mit ihr.“ — Dumas ging auf diese kindliche Logik ein, die für den Schluß des Stückes entscheidend blieb.

(Die Schöne mit den goldenen Haaren.) Dies ist der annuthige Beiname, den man einer in Paris im Quartier de la Chaussee d'Antin wohnenden 23jährigen Rentiere gibt. Dieselbe erfreut sich in der That eines unvergleichlichen blonden Haars von der Länge eines Meters und 55 Centimeters, so daß es aufgelöst kastadenartig bis zu den Knöcheln hinabfällt. Alle versteht aber auch diesen ihren Schatz zu verwerthen: seit zehn Jahren sammelte sie die Büschelchen, welche sich von der Wurzel lösen, und vor Kurzem übergab sie dem Coiffeur C. ein Päckchen Haare, deren Werth auf 600 Fres. geschätzt wird, um Flechten daraus zu machen. Nun behauptet aber die von der Natur so herrlich begabte Dame, daß der Coiffeur ihr höchstens ein Dritteltheil des ihm anvertrauten Schazes zurückgegeben habe und hat daraufhin eine Klage auf — Vertrauensmißbrauch gegen den Haarfühler bei dem Polizeikommissär des Bezirkes angestrengt.

(Zum Fenster hinausgeworfen.) Zwei Deutsche standen in London vor dem Polizeigerichte unter der Anklage, eine Frau, die Gattin des einen der Angeklagten, aus dem Fenster auf die Straße geworfen und ebensgefährlich verletzt zu haben. Der galante Ehemann behauptete, daß seine Frau, sein Freund (der zweite Angeklagte) und er selbst angetrunken gewesen seien und er nicht wisse, wie seine Frau zu den Verletzungen gekommen sei. Er liebe seine Frau zu sehr, als daß er ihr irgendwie etwas zuleide thun könnte. Die Aussage der Polizisten geht dahin, daß sie vor das Haus des Angeklagten gerufen worden seien, wo sie die Frau mit zerbrochenem Hirnschädel und noch sonst schwer verletzt vorgefunden haben. Ein Anwesender habe behauptet, einen Schatten am Fenster gesehen und dann den Fall eines Körpers gehört zu haben. Sie seien dann in das Zimmer gedrungen und haben die Leute in stark betrunkenem Zustande vorgefunden und verhaftet. Der angeklagte Ehemann habe gegen die Verhaftung protestirt und gesagt, daß er nicht wisse, weshalb er verhaftet werde. Die Verhandlungen wurden vertagt und die Stellung einer Bürgschaft abgelehnt.

Eine räthselhafte Unbekannte.

Bald nach dem 1768 erfolgten Tode König Franz I. des Gemals Maria Theresia's, eröffnete ein junges Frauenzimmer, Demoiselle La Feuille zu Bordeaux, mit dem österreichischen Minister in Brüssel, Grafen Cobenzl, einen Briefwechsel und gab sich für eine natürliche Tochter Franz I. aus. Maria Theresia schrieb eigenhändig über sie an ihren Schwager, Herzog Karl von Lothringen, Franzens's Bruder: „Diese Unglückliche will für die Tochter unseres verstorbenen Herrn gelten; wenn dies auch nur den mindesten Anschein hätte, so würde ich sie wie meine eigenen Kinder lieben und behandeln; aber ich weiß, daß es ein Betrug ist, und ich will, daß man Alles aufbiete, den so theuren und heiligen Namen unseres Herrn nicht länger von dieser Unglücklichen entweihen zu lassen.“

Ein Porträt, das die Unbekannte dem Grafen Cobenzl sandte, ein reizendes Mädchenbild, zeigte eine Ähnlichkeit mit den Zügen des Kaisers Franz, über welche der Herzog Karl von Lothringen nicht genug staunen konnte.

Die Dame hatte dazu geschrieben, daß sie bald noch ein paar andere Porträts senden werde, mit denen Cobenzl das ihrige vergleichen möge. Als dieselben ankamen, waren es die des Kaisers Franz und der Kaiserin Maria Theresia, ersteres von einem der berühmtesten Miniaturmaler jener Zeit gemalt und voll Ähnlichkeit mit dem Porträt der jungen Dame.

Im August 1769 ward sie selbst nach Brüssel gebracht, in vierundzwanzig Sitzungen, über welche eine 1785 erschienene Schrift: „L'inconnue, histoire véritable“ Aufschluß gibt, vernommen und dann — da Maria Theresia nicht davon überzeugt werden konnte, daß die Unbekannte eine Tochter Franz I. sei, vielmehr eine sehr ungünstige Meinung über sie gefaßt hatte — 1770 mit 50 Louisdor ausgestattet, über die Grenze gebracht und ihrem Schicksale überlassen.

Von da fehlen alle weiteren Nachrichten, was aus dieser Verlassenen geworden ist. Seltsamerweise aber hat man sie in einer anderen unglücklichen Person wiederzufinden geglaubt, die einige Jahre später in ein Dorf in der Nähe von Bristol in England kam und um etwas Milch bat, um sich zu erfrischen.

Diese Fremde hatte etwas so Einnehmendes in ihrem ganzen Aeußern, daß sie die Aufmerksamkeit Aller auf sich zog, die ihr nahe kamen. Sie war sehr jung, von auffallender Schönheit, elegantem und anmuthsvollem Benehmen und ungemein anziehenden Gesichtszügen. Sie war allein und in äußerster Dürftigkeit. Gleichwohl ließ sie keine Klage hören und wendete keine

Kunst an, Mitleid zu erwecken. Ihr Benehmen und ihr Gespräch deutete auf die feinste Erziehung, in Allem aber, was sie sagte und that, war etwas Irres und Unflütes. Sie lief den ganzen Tag bald dahin, bald dorthin, ein Plätzchen zu suchen, um ihr unglückliches Haupt zur Ruhe zu legen. Des Nachts flüchtete sie sich in eine Hürde auf dem Felde; weder Bitten noch Drohungen konnten sie bewegen, in einem Hause zu schlafen, und da sie einige Male augenscheinliche Zeichen des Wahnsinnes gab, so erwirkte man endlich einen Befehl, sie in Gewahrsam zu bringen.

Diese Freiheitsbeschränkung scheint sie aber in einen so fürchterlichen Zustand versetzt zu haben, daß man sich endlich entschloß, sie wieder in Freiheit zu setzen. Sofort wendete sie den Rest ihrer Kräfte an, um zu ihrem theuren Ayle zu eilen, wiewohl es sechs englische Meilen von dem Orte ihres Gewahrsams entfernt war, und ihr Entzücken, sich wieder in Freiheit und unter dem elenden Obdache zu finden, das sie gewählt, war unbeschreiblich.

Harte Entbehrungen, Krankheit, strenge Kälte und äußerstes Elend schwächten endlich allmählig ihre Gesundheit und verminderten ihre Schönheit; aber immer blieb ihre Gestalt höchst anziehend und in ihren Zügen und ihrem ganzen Benehmen lag ungemeine Sanftmuth und Barmherzigkeit. Ueber Alles, was die Eitelkeit ihres Geschlechtes zu reizen pflegt und gerade den Irnsinnigen fast immer gefällt, war sie hinaus; sie wollte kein Schmuck, keinen Schmuck annehmen oder tragen, sondern hing dergleichen, als ihrer Beachtung unwerth, auf den nächsten Strauch, den sie auf ihrem Wege fand.

Ueber ihre Schicksale verweigerte sie jede Auskunft; ihre Schweigsamkeit in dieser Beziehung war unbeflegbar; ihr Gedächtniß schien geschwächt und ihr Urtheil sichtlich gestört zu sein, indeß antwortete sie so ziemlich richtig, außer wenn sie argwöhnen konnte, daß die an sie gerichtete Frage den Zweck hätte, ihr ihre Geheimnisse zu entreißen. Ihre Lebensweise war die unschuldige, die sich denken läßt. Bei schönem Wetter streifte sie in allen Dörfern der Umgegend umher, unterhielt sich mit den Kindern armer Landleute, machte ihnen kleine Geschenke mit Sachen, die man ihr gegeben hatte, und empfing andere von ihnen, nahm aber nie etwas an, als Milch, Thee und die einfachsten Nahrungsmittel.

Die Damen der Umgegend, besonders eine Mrs. Atking zu Bristol, die niemals aufgehört hat, ihre Wohlthäterin zu sein, wendeten alle Mittel an, sie zu bestimmen, in einem Hause zu wohnen, aber ihre gewöhnliche Antwort war: „in den Häusern wohner Un-

ruhe und Elend, und es gibt kein wahres Glück, außer in Freiheit und frischer Luft.“

Aus einer gewissen Eigenthümlichkeit ihrer Ausdrucksweise und sprachlichen Wendungen und aus dem wenn auch nur wenig fremdartigen Aussprache ihres Englischen hatten viele Personen geschlossen, daß sie keine Engländerin sei.

Man machte von da an wiederholte Versuche, zu verschiedenen Zeiten über ihre Herkunft Licht zu bekommen. Ein Gentleman redete sie in verschiedenen festländischen Sprachen an; sie schien unruhig, verlegen und beängstigt; als er aber deutsch zu ihr sprach, war ihre Bewegung so groß, daß sie dieselbe nicht verbergen konnte; sie entfernte sich von ihm und ergoß sich in Thränen. Zwei andere Gentlemen hatten davon gehört und suchten die arme Verlassene auf. Einer von ihnen, der sehr fertig deutsch sprach, versuchte die Probe ein zweites Mal. Sie zeigte augenscheinliche Verwirrung, ward roth und sei es Zufall oder daß sie diese Sprache wirklich verstand, sie antwortete auf einige deutsche Fragen ganz passend englisch. Aber sofort, als hätte man sie durch Ueberraschung zu dieser Unbesonnenheit verleitet, wendete sie das Gespräch geschickt auf einen anderen Gegenstand und leugnete, verstanden zu haben, was man zu ihr gesprochen.

Nach einiger Zeit gelang es der Mrs. Atking, sie bei einem Chirurgen in Bristol unterzubringen, dem es glückte, ihr Zutrauen zu gewinnen. So oft derselbe sie aber auch nach ihrer Herkunft fragte, legte sie den Finger auf den Mund. Da sie fortfuhr, sich durchaus in kein Bett legen zu wollen, so breitete man ihr Matrazen auf die Erde.

Oft unterhielt sie sich damit, daß sie ihre Decke wie einen königlichen Mantel um ihre Schultern hing. Daß sie von vornehmer Herkunft sein mußte, bewiesen die Kennzeichen einer vortrefflichen Erziehung, welche man vielfach an ihr bemerken konnte. Auch sprach sie manchmal ein Wort, das hierüber eigenthümliche Andeutungen gab, während sie niemals sich brüstete. Eines Tages, als ein mit vier Pferden bespannter Wagen durch die Straßen fuhr und Alles an's Fenster eilte, fragte sie nach der Ursache und sagte dann: „das ist nicht der Mühe werth; mein Vater fuhr stets mit acht.“

Man weiß auch nicht, wo und auf welche Weise dieses jedenfalls beispiellos unglückliche weibliche Wesen das Ziel seiner Leiden gefunden haben mag? Wahrscheinlich in irgend einem Irrenhause. Ob sie mit „Demoiselle La Feuille von Bordeaux identisch war, ist niemals erwiesen worden. R.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Eine **Wirthschafterin** für hier wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Eine **Kassierin** für ein Kaffeehaus ersten Ranges in der Provinz wird gegen gute Bedingungen placirt.

Für eine **Hut-Niederlage** wird ein Biegler sofort aufgenommen.

Ein **Komptoirist** findet für die Provinz in ein Handlungshaus Anstellung. Ueber das Näheres ertheilt das behördl. concess. Plazirungs-Institut, 3 Trommelgasse Nr. 1.

Mit 6—8000 fl. wird ein Compagnon zu einem im Betriebe befindlichen lukrativen, wenig Concurrenz ausgesetzten Fabriksunternehmen gesucht. Derselbe kann mit, oder ohne persönliche Betheiligung eintreten.

Näheres brieflich unter J. B. 6000 in der Expedition. 1714 1—4

Gänzlicher Ausverkauf. Die hier allgemein bekannte Bauholz-Handlung des Philipp Ehrenwald, Kerepeserstrasse Nr. 38, macht ihren gänzlichen Ausverkauf mit 12% unter dem einkaufs-Preis, auch ist sie in der angenehmen Lage ihren bekannten Abnehmern einen 3 und 4 monatlichen Credit einzuräumen.

Nr. 77. 1722 1—3

Eine **kirderlose Witwe**, 24 Jahre alt, von angenehmen Aeußern, wünscht bei einem angesehenen allein stehenden ältlichen Herrn, wenn auch Geistlicher, als **Hausrepräsentantin** resp. **Haushälterin** oder **Wirthschafterin** placirt zu werden. Geneigte Anträge bescheiden unter Chiffre: Bescheidene Ansprüche Hauptpost restante Pest erbeten. 1—1 1729

Ein **Klavier** 7 oktaviger Flügel um einen Spottpreis zu verkaufen, Altabemiegasse Nr. 10, im letzten Stode Th. 5. 1720 1—1

J. G. Heksch, Zahnarzt, Pest, Josefplatz Nr. 1. 2. Stock im von der Londoner 1871-er Ausstellung mit Diplom für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet, empfiehlt sich zu allen zahnärztlichen Operationen, besonders zum Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse nach den neuesten Methoden mit amerikanischem Pulverant.

Ordinirt von 9—12 Uhr Vormittag und 3—5 Nachmittag. 76. 1721 1—50

Gouvernanten, Gesellschaftsdamen, Haushälterinnen, Kammerjungfern, Bonnen, Kassierinnen, Verkäuferinnen, Stubenmädchen etc. welche placirt zu werden wünschen, wollen sich wenden, Kerepeserstrasse Nr. 5, 2. Stock, Thür 9, vis-à-vis dem ungarischen Nationaltheater.

Den hohen Herrschaften und P. T. Privaten werden Individuen aller Kategorien zugewiesen.

Mehrere Hausmeisterposten sind bis 1. Mai zu besetzen. Näheres im Plazirungsinstitut 3 Trommelgasse Nr. 1 1—1 1726

Maschinist geprüft, zugleich tüchtiger Maschinenschlosser sucht einen Posten. Gefällige Anträge an die Expedition des Blattes unter A. 3. 1718 1—1

Seirats-Antrag. Ein hübscher junger Mann der ein offenes Geschäft besitzt, wünscht die Bekanntschaft einer Dame. Gefällige Anträge mit Beischluß der Photographie unter Chiffre J. W. 25 poste restante, Pest, für strengste Verschwiegenheit wird gebürgt. 1713 1—1

K. P. Kinizsi-utoza 6. sz. Völegényt már szerzettél? De még férjed ugyan nincs. Tartson töled mindenkijót, én az ellenkezöt tartom. B.

Lehrerin. Eine deutsche Dame, welche nach einer guten Methode französisch und englisch unterrichtet, verfügt noch über einige Stunden des Tags. Adresse: S. R. Löwy, Wafflerstadt, Hauptgasse Nr. 19. Ofen. 1621 1—4

Damenkleider, wie auch **JACKEN** und andere in dieses Fach schlagende Artikel werden billigst gefertigt in und außer dem Hause. Näheres Grosse Feldgasse Nr. 52. Thür 7.

Dieselbst wird auch ein **KIND** in ganzer Verpflegung angenommen. Gute bürgerliche **KOST** ist Waiagnerstraße 29, 1. St. bei W. Bravmann. 1134

Kostnaben werden bei einer soliden israelitischen Familie in Verpflegung genommen. Keine Kreuzgasse Nr. 42

Das 1. Pest-Protopoldstädter Diensthöten Plazirungs und Auskunftsbureau,

des Josef Frankl Kirchenbazar 10, placirt stets mit guten Zeugnissen verschiedene Individuen jeder Branche, und empfiehlt sich den hohen Herrschaften u. P. T. Publikum zur reellen u. schnellsten Besorgung aller in dies Fach schlagenden Aufträge. 1454 1—3

Geld jeder Betrag, bei gewisser Verschwiegenheit Neuegasse 18, Thür 6.

Retlungs-Balsam gegen Geförre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten und Brandwunden v. Dr. Herrman Rosenber.

Durch diesen Wunderbalsam wurden vom Dezember 1871 bis heute in der Hauptstadt Pest-Ofen allein bei 3000 Erwachsenen und 800 Kindern geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen u. sicheren Heilkraft bereits einen Welt- und das höchste Vertrauen erworben. Dieselbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Späheraugen Entwurzungsbalsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. Wiederverkäufer für die Provinz erhalten 20pct. Rabat gegen Baareinsendung. Einzig und allein echt in Pest aus der Hauptwiederlage, Eckhandlung 2 Adlergasse dem k. ung. Leopoldstädter Postamt u. Neugebäude vis-à-vis zu beziehen. 1206 1—3

FROST und Ballenleiden, Nagelkrankheiten, Parafitten, chronische mit Knochenhautanschwellungen komplizierte Späheraugen, etc. etc. beseitigt ich ganz schmerzlos und radikal ohne das übliche gefahrvolle Schneiden. 1—1 1562

Fuzartina Elisa Kessler aus Berlin. Zur Zeit hier Grenadiergasse 8.

Die schönsten Damen- Ball-Toiletten

sind zu haben in der neu eröffneten Modewaaren-Halle des Jos. Fiedler & Comp., Dorotheagasse Nr. 8, zur Französin.

Ball- & Braut-Toiletten von Tarlatan, Creplis etc. von fl. 20, 25, 30 bis fl. 100 von Gaze, Crep, Fluseon etc. von fl. 50 60—300 Braut- & Ballkleider von Seiden-Rips, farb. Atlas Moire antique von fl. 70 80 100 bis fl. 500.

Entres Sortier-de-Balls von fl. 12, 15, 20 bis 100 Ballfächer und Ball echars von fl. 2 3 4 bis 25.

Herr Rozsay Antal, dessen guter Geschmack auch in den höchsten Kreisen anerkannt ist, hat mit unserer französischen Zuschneiderin vereint das Arrangement der Toiletten übernommen.

Bei auswärtigen Bestellungen bitten wir um einen alten Leib und vordere Schosslänge anzugeben.

814



Gichtleinwand

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen, Harnschuß, Fußgicht usw. 1 Packet zu 1 fl. 5 kr. doppelte 2 fl. 10 kr.



Pariser Universal-Pflaster

des Dr. Duron gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung 70 Kr., ein kleinerer 35 Kr., mit Postverfendung 10 Kr. mehr, ist einzig und allein echt zu haben in Pest, in der Apotheke des Herrn

Josef von Török,

Königs-gasse Nr. 7; Sárkány, Waiznergasse; Steinbruch bei Herrn Apotheker Fazany. In Wien in der Apotheke des Herrn Jos. Weiß Tuchlauben 27 zum „Mohren.“ In Debreczin: Rothschneck; Steinamanger: Franz v. Bilich Mihács; in der Lottokollektur des Karl Fejevics; Klausenburg: Apotheker Wulf und Apotheker Engel; in Kronstadt: Jabrit, Apotheker; Arad: Strödl; Miskolcz: Spuller; Fünfkirchen: Szolnay; in Szegedin bei Herrn Franz Weiglein; Lonsonez: A. Gedaly, Apotheke; Stuhlweissenburg: Dieballa Apotheke; Gyöngyös: Vozaryn Apotheke; Agram: Mittelbach Apotheke. 368 1-6

Wittelshöfer's Pensionat-Schule und Kindergarten für Mädchen.

Einschreibungen täglich.

345 13-24 Göttergasse Nr. 7, ersten Stock.

Syphilis u. Impotenz, alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen, Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Unter Garantie der Sittlichkeit!

Von der königl. preuss. Medizinalbehörde geprüft und empfohlen von den grössten ärztlichen Celebritäten Europas und Amerikas.

Tausende aus allen Weltgegenden eingehende Dankbriefe, welche diskretionshalber nicht veröffentlicht werden, bezeugen die Vortrefflichkeit und Beliebtheit der

LOHSE's Toiletten-Heilmittel.

Keine Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Blatternarben, Kupferrotthe, Falten, Finnen, Runzeln, mehr! — Schönheit und Jugend wiederzugeben und zu erhalten, vermag nur allein das weltberühmte

EAU DE LYS DE LOHSE, Schönheits-Lilienmilch.

Das einzig bewährte Schönheitsmittel und Schutzmittel (welches alle Mittel der Welt übertrifft) gegen Sonnenbrand und Sommersprossen, welches die Haut sofort blendend weiss, weich, glatt, zart und geschmeidig macht, derselben die jugendliche Frische wiedergibt und zugleich alle Hautunreinigkeiten sicher entfernt. — Preis einer ganzen (sehr vortheilhaften) Flasche 5 fl.; 1/2 Flasche 2 fl. 50 kr.; 1/4 Flasche 1 fl. 3 kr.; für Emballage 20 bis 30 kr. mehr.

Lohse's weltberühmtes Gesundheits- Schönheits-Lilienmilch-Seife.

Übertrifft alle Toilettenseifen der Welt. Sie ist die einzig zarteste und sanfteste Seife, enthält keine Schärfe, macht die Haut weiss, weich und geschmeidig, entfernt alle Fehler und Mängel derselben, stärkt und kräftigt die Muskeln und verleiht im Bade den ganzen Organismus eine wunderbare Kraft. Sie ist zur Erhaltung und Verschönerung der Haut unumgänglich nöthig. — Preis per Stück 50 kr. Emballage 10 kr. mehr.

LOHSE's Lilien-Creme,

besser und heilsamer als Gold Cream, zur Verfeinerung des Teints, gegen rauhe und aufgesprungene Haut, Lippen und gegen Frost; um der Haut Geschmeidigkeit zu verleihen und Hauptmängel zu entfernen. Die kühlenden, balsamischen Eigenschaften dieser Lilien-Creme sind in Wahrheit unvergleichlich und dient diese Creme im Verein mit Lohse's Eau de Ninon de K'Enclos als das reellste Mittel zum Glätten der Haut und sicheren Entfernung der Falten, als welches es hauptsächlich von Tausenden mit ausserordentlichem Erfolge angewendet ist.

Generaldepot bei dem Hoflieferanten LOHSE, Berlin 46, Jägerstrasse 46.

Alleiniger Verkauf für ganz Ungarn bei Herrn Apotheker Josef v. TÖRÖK, Pest, Königs-gasse Nr. 7. 283 2-*

Ferner in Stuhlweissenburg: G. Dieballa; in Miskolcz: Dr. Julius Szabo; in Keoskemét Sigmund Katona; in Debreczin: Mihalovits; in Klausenburg: Wolff und in allen grösseren Apotheken des Landes.

Schmerzlos ohne Einspritzung, ohne die Verdauungsorgane störenden Medikamente, ferner ohne Folgekrankheiten und Berufsstörung heilt nach einer in unzähligen Fällen bestbewährten, ganz neuen Methode

Harnröhrenflüsse,

sowohl frisch entstandene als auch noch so sehr veraltete, naturgemäss, gründlich und schnell

Dr. Hartmann,
Mitglied der medizinischen Fakultät,
WIEN, Stadt, Habsburgergasse 3.

Auch Hantauschläge, Strikturen, Mannesschwäche, Pollutionen, Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht werden ebenfalls radikal kurirt, ebenso ohne zu schneiden und ohne Zurücklassung entstellender Narben, Geschwüre aller Art, skrophulöse, syphilitische etc.

Strengste Diskretion wird gewährt. Briefliche Anfragen können statt des Namens beliebig chiffriert sein honorirt werden umgehend beantwortet.

Bei Einsendung von 5 fl. 5 W. werden Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung postwendend zugesendet.

492

Jod-Eisen-Leberthran

von 489

J. Seravallo, Apotheker in Triest.

Ein zur Wiedererlangung der in Folge anhaltender Krankheiten abgeschwächten Kräfte, sowie zur Heilung des Lymphdrüsen-systems, von Skropheln, Knochenfraß, Lungenkatarrhen und gegen Anschoppungen der Unterleibsorgane wirksames Mittel.

Ein Loth enthält 1 Graun Jodeisen. Die Gabe ist von 2-4 Eßlöffel täglich für Erwachsene, Kinder nehmen die Hälfte,

Die Flasche kostet 70 kr. Packung 20 kr. mehr.

Haupt- und Versendungs-Depot in Triest bei J. Seravallo, Pest bei Jos. v. Török (General-Agent für Ungarn), Apotheke, Königs-gasse Nr. 7.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

(Syphiliadrid)

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren für geheime u. Hautkrankheiten

heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere Harnröhrenflüsse ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner

ORDINATIONEN-ANSTALT:

Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Thür 45. Ordiniert von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig. 517

Ohne Berufsstörung. Fluß der Frauen wird rasch gehoben.

Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

Die behördlich autorisirte

beforgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester 1. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Verkauf, Auslösung, Kauf, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesemnach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schillinggasse Nr. 3) einleiden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angefügtem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Kreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Kreuzer vom Gulden.

Das Central-Bureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schillinggasse Nr. 3, gegenüber dem 1. Versatzamt.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens. 17

Feilbietung.

Das zum Nachlasse des Josef und Eva Szabó gehörige in Ofen Wasserstadt untere Wienerthorgasse Nr. 606 bestehende, im Ofner Grundb. Prot. Nr. 1820, Parz. 3069 3070 eingetragene, auf 24.000 fl. geschätzte Haus sammt Gartengrund wird am 28.änner im nöthigenfalle am 28. Februar 1873 jedesmal Vormittag 10 Uhr im Ofner Grundbuchsamte versteigert.

Die Kaufbedingungen können im genannten Grundbuchsamte eingesehen werden. 803 1-3



Die grösste Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten so auch jener Sorte

Schlittschuhe,

welche in der Ausstellung des Pest-Ofner Eislaufvereins für die zweckmäßigsten und preiswürdigsten angenommen wurden bei

Schwingenschlögl & Sohn,
Eck der Schlangen- und Rathhausgasse Pest.

Ungarisches Creditinstitut

des ersten allgemeinen

Beamtenvereins der österr.-ungar. Monarchie.

Stammkapital 1.000.000 Gulden,

Zentralbureau Pest, Waiznerstrasse Nr. 57, Filiale in Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 59.

Die Sparcassa-Abtheilung benannten Institutes verzinst Einlagen mit 6 pCt. bei statutenmäßiger, 6 1/2 pCt. bei 60tägiger und 7 pCt. bei 90tägiger Kündigung. Die Rückzahlungen erfolgen bei gegenseitigem Uebereinkommen früher.

Der Verwaltungsrath.

808

Avis

für Gourmands und wirthschaftliche Hausfrauen.

Die
Delikatessen- und Spezereiwaarenhandlung

von
Alois Mészáros,
Pest, Ecke der Hatvaner- und Ungergasse

früher Eigentümer der Spezereihandlung zur „grünen Schlange“ am Franziskaner-Platz.

später auch Eigentümer des Gebr. Köber'schen Geschäftes als Filiale Ecke der Hatvaner- und Ungergasse.

zum „schwarzen Elefanten“

hat einen außerordentlichen Vorrath der seltensten und requisitesten
Delikatessen und Spezereiwaaren
in vorzüglichster Qualität, u. z. Wein, Thee, Rhum, Thee-Brod und alle Gattungen
In- und Ausländer Tisch- und Dessert-Weine.

Eine große Auswahl
Fleischwaaren,
als:

Gothaer Zungenwurst, Trüffelwurst, Cervelatwurst, Blasensckinken; ferner täglich frische **Wiener Würste; Debrecziner, Kaschauer, Prager, Tirnauer** und westphäl. **Schinken, Debrecziner Würste und Speck, Karansebeser Sohneken.**

Alle Gattungen Fischprodukte: als Astrachan- und Hamburger-Caviar, Sardinen, Maifische, Ruffen, alle Art Säringe, Rhein-Lachs u. s. w., u. s. w. Bei en-gros so wie detail Bestellungen und trotz der auf das eleganteste und entsprechendste ausgeführten Einrichtung zu den billigsten Preisen.

Der Umstand, daß diese Handlung einen so überreichen Vorrath und eine ebenso große Auswahl besitzt wie dies kein zweites Geschäft hier, selbst nicht in Wien aufweisen kann, setzt den Gefertigten in die angenehme Lage jeder Unordnung eines hohen Adels und p. t. Publikums von Loco als auch von der Provinz in Hinsicht der Qualität und Quantität, so wie der Billigkeit der Preise nach Wunsch entsprechen zu können.

626

Hochachtungsvoll **Alois Mészáros,**
Spezerei-, Delikatessen- und Weinhandlung zum schwarzen Elefanten, Ecke der Hatvaner- und Ungergasse.

Preiskourante auf Verlangen gratis.

Lizitations-Preise.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß von einer Konkursmasse anstatt Baargeld Waaren übernommen wurden, und machen Jedermann besonders aufmerksam um schöne und billige Waaren einkaufen zu können.

Es wird auch mit Post und Bahn-Nachnahme überallhin geschickt auf briefliches Verlangen.

	jetzt	Schätzung
300 Stück $\frac{1}{4}$ 30 Ellen Rumburger Leinwand per Stück	fl. 8.45	fl. 18.—
180 " $\frac{1}{4}$ 50 " " " "	fl. 17.20	fl. 35.—
200 " $\frac{1}{4}$ 30 " " " " "	fl. 6.80	fl. 14.—
100 Duzend Rumburger Taschentücher per Duzend	fl. 3.80	fl. 12.—
320 Stück Herrenhemden, fein, das Stück	fl. 3.50	fl. 10.—
240 Stück Herrenhosen, das Stück	fl. —.95	fl. 2.—
120 " Damen Chiffon-Corsets	fl. 3.80	fl. 9.—
200 Duzend Herren-Krägen, das Duzend	fl. 1.80	fl. —.
100 Stück Pique-Damen-Röcke, das Stück	fl. 3.50	fl. 8.50
300 " gestickte Handarbeit Herrenhemden per Stück	fl. 3.50	fl. 12.—
100 " Herren-Socken und Damenstrümpfe „ Duz. fl.	3.70	fl. 12.—
100 " gestickte Damenhemden, Handarbeit „ Stück	fl. 3.80	fl. 12.—
80 " Chiffon Damen-Röcke, fein mit Aufputz „ fl.	3.70	fl. 10.—

Bestellungsbriefe sind zu richten an die Konkursmasse von **Leinen- und Wäsche-Waaren, Pest, Stadthausplatz Nr. 6 im Harri'schen Hause.** 742

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Fingerringel!

Geheime Krankheiten,

die

IMPOTENZ

(Mannesschwäche),

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges raumend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Krankenspital allhier, ord. Mitglied der k. ungar. Naturforsch.-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Gebrauchs- als zu Heilzwecken wohleingerichteten

Ordinations-Anstalt:

innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi, 1. St. Eingang an der Stiege

Englisch 7—10 Uhr Vorm. und von 1—4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 440 1—*

S. A.

Honorar

für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten, so auch der

IMPOTENZ

(Mannesschwäche)

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, auch so chronisch stauend schnell ohne Folge-übel von

A. Besenbeck,

pract. Arzt. Ordiniert von 9—4 Uhr. Separatstunden von 6—7 Uhr Abd. für Frauenkrankheiten. Grünebaumg. Nr. 20 in Pest, im Hofe links. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

D. Mosel	4. Januar	nach	Newyork	D. Mosel	1. März	nach	Newyork
D. America	11. Januar	"	Newyork	D. Newyork	5. März	"	Newyork
D. Ohio	15. Januar	"	Baltimore	D. Rhein	8. März	"	Newyork
D. Weser	18. Januar	"	Newyork	D. Baltimore	12. März	"	Baltimore
D. Bremen	25. Januar	"	Newyork	D. America	15. März	"	Newyork
D. Donau	1. Februar	"	Newyork	D. Bremen	19. März	"	Newyork
D. Main	8. Februar	"	Newyork	D. Weser	22. März	"	Newyork
D. Berlin	12. Februar	"	Baltimore	D. Leipzig	26. März	"	Baltimore
D. Hansa	15. Februar	"	Newyork	D. Donau	29. März	"	Newyork
D. Deutschland	22. Februar	"	Newyork				

Passagepreise: nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler
Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.

Passagepreise: nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Ort.

von Bremen nach Neworleans

via Havre und Havana

D. Strassburg 4. Januar D. Frankfurt 29. Januar D. Köln 26. Februar
D. Hannover 12. März. D. Strassburg 26. März, D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. König Wilhelm I. 6. Januar
und ferner am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Mit 4000 Zeugnissen. — Preisgekrönt.

SUGAR PEA.

Kein Husten und Lungenleiden mehr.

Durch Anerkennung vieler berühmter Herren Aerzte und Professoren ist mein Universalmittel (Sugar Pea) das beste Mittel für Husten und Lungenkrankheiten, da nach Gebrauch dieser Zuckereibsen (benannt Wundererbsen) gewiß jeder Reiz des Hustens gelindert, heilend vergeht, jede Verschleimung reinigt und die Lunge stärkt. Diese Zuckereibsen heilen jede Heiserkeit und Halsbeschwerden. Preis per Schachtel 50 kr. — Fabriks-Niederlage: J. Boczia, Rantnerstraße 34. — Depots bei den Herren Apothekern: August Binder, Rudolfsplatz 5; Ludwig Vipp, Siebensterngasse 18; Philipp Neufeld, Planckengasse 6. — Haupt-Depot für Böhmen bei Herrn Jos. Fürst, Apotheker in Prag II. Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn J. Török, Apotheker in Pest.

Offert-Verhandlung.

Behufs Lieferung der bei dem Bau des Elisabeth-Kloster erforderlichen, mit 6227 fl. 68 kr. veranschlagten Spengler-Arbeiten wird am 15. Januar l. J. im Wege schriftlicher Offerte die öffentliche Konkurrenz abgehalten.

Wobon Unternehmer mit dem verständigt werden, daß sie ihre Dispositionen mit 5% Reuegeld und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte bis 15. Januar l. J. längstens 10 Uhr Vormittags im Stadthause ersten Stock Nr. 30 um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtrags-Offerte, nicht minder die nicht gehörig instruirten — keiner Beachtung theilhaftig werden.

Die freie Wahl unter den eingelangten Offerten ist der Stadtbehörde vorbehalten.

Die Bedingungen und Kostenvoranschläge können inzwischen ebendort eingesehen werden.

Pest am 31. Dezember 1872.

Die Aufsichts-Commission.

Kalksyrop.

aus unterphosphorigsaurem Kalk nach Grimault in Paris.

Die Flasche 1 fl.

Herrn Apotheker Purgleitner in Graz. Euer Wohlgeborener! Nachdem mir bei dem nur Atägigen Gebrauche des unterphosphorigsauren Kalksyrop eine fühlbare Besserung und Erleichterung verschafft wurde, so will ich die weitere Cur mit demselben fortsetzen, und erlaube Sie daher höflichst etc. etc. 320 1—*

Paul Kasnik, Gutsverwalter,
Bezance, Post Pregrada.

In Pest bei Apoth. I. v. TÖRÖK, Königsgasse 7; in Prag bei Apoth. Fürst; in Wien bei Apoth. Weiß; in Prag bei Apoth. Purgleitner.

Dieses neue Heilmittel vorgeschlagen zur Behandlung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberculose, Leberverhärtung, entfernt in überraschender Weise die bedeutendsten Erscheinungen solcher Uebel.

Unter seinem Einflusse beruhigt sich der Husten, die nächtlichen Schweißweihen, und der Kranke erreicht in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen. Bei schwächlichen Kindern knochenstärkend.

Preisgekrönt 1872

EGGER'S Codein Brust Pastillen

das sicherste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen, sind in sämtlichen Apotheken Pest-Odens und Altodens, so auch in folgenden Apotheken Wiens zu haben: Mall, Tuchlauben; Berghofer Sing. rstraße 15, W. Raab, Lugek 1; Ph. Neustein, Plankengasse 6; Apotheke der Darmherri-gen, Leopoldstadt. J. Weiß, Tuchlauben. Prag: Apotheke des Eduard Fürst

Brün: Apotheke Franz Eder, Lemberg: Apoth. Sigm. Räder. Außer diesen Depots in den größern Apoth. Oesterreichs, Ungarns, Siebenbürgens, Slavoniens, Kroatiens, Dalmatiens und der Walachei. — Wien, Hauptdepot en gros Dorotheagasse 1.

Preis einer großen Schachtel 1 fl. Mittelgröße 50 kr., Kindergröße 25 kr. Ehrenwerthe Zeugnisse liegen zu Hunderten zur gef. Einsicht vor.

A. Egger, Pest, Elisabethplatz 3.

Alles Nichtconvenierende wird umgetauscht.



95 kr. eine richtig gehende Bronce-Uhr.

Noch nie war die Gelegenheit zum Uhrenkauf so günstig, wie eben jetzt.

Der billige Original-Fabrikpreis, den wir stets berechnen, im Zusammenhange mit dem seit langen Jahren nicht dagewesenen niederen *Agio*, ermöglichen es Jedermann, sich eine gute Uhr anzuschaffen. Für jedes von uns gekaufte Uhr garantiren wir schriftlich fünf Jahre.

Zu jeder Uhr von fl. 7 aufwärts erhält der Käufer eine elegante Talmigold-Kette sammt Meßtaillon, bei feineren Sorten auch Leder-Stuis.

- Unter Garantie

Billigster Preistarif.

Fünf Jahre.
- Nur fl. 7.50** eine feine Cylinder-Uhr mit prachtvollem Nickelwerk.
 - Nur fl. 10** eine echt englische silberne Cylinder-Uhr mit Kristallgläsern und Minutenzeigern, feinere fl. 12 bis fl. 14.
 - Nur fl. 14** bis fl. 16 eine echt englische feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr, feinst ciselirt.
 - Nur fl. 19** eine echt englische feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel und Kristallgläsern.
 - Nur fl. 10** eine echt englische feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel und Kristallgläsern.
 - Nur fl. 13.25** eine Pracht-Uhr in Goldfagon, Savonnet, Doppelmantel, Springere und Kristallgläser.
 - Nur fl. 3.50** bis fl. 5 eine Schweizer-, Talmigold- oder China-Silber-Uhr mit gutem Wert.
 - Nur fl. 15** bis fl. 18 eine superbe silberne Anter-Uhr mit Kristallgläsern und künstlerisch ausgeführter Guillochierung. Noch feinere fl. 19 bis fl. 22.
 - Nur fl. 14** bis fl. 17 eine Prima-Prinzessin-Kaliber, mit Kristallgläsern und echtem Nickelwerk; diese Uhren werden ohne Schlüssel aufgezogen; dieselben mit Mechanismus die Zeit zu richten, fl. 15 bis fl. 18.
 - Nur fl. 14** bis fl. 18 eine Miniatur-Damen Uhr, echt Silber und echt verguldet; dieselben in Nr. 3-Gold fl. 25 bis fl. 30.
 - Nur fl. 18** bis fl. 22 eine feinst silberne Anter-Uhr auf 15 Rubinen dieselben in Gold fl. 36 bis fl. 40.
 - Nur fl. 18**, fl. 20 bis fl. 25 eine feinst silberne Remontoir-Uhr ohne Schlüssel aufziehbar, mit Mechanismus die Zeit zu richten; dieselben Anter, fl. 28 bis fl. 35.

Alle selbst die feinsten Sorten Uhren sind stets am Lager. Im Falle eine Sendung nicht konvenirt, wird dieselbe anstandslos umgetauscht. Uhren werden in Tausch genommen. Wertpapiere zu den höchsten Coursen angenommen.

Gegen Vorauszahlung des Betrages oder gegen Postnachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden prompt effectuirt. — Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinärer Art zu verwechseln. — Eine unregulirte Uhr um 2 fl. billiger. — Uhrmacher und Uhrenhändler finden ein großes Lager aller Uhren-Sorten vorräthig und sollen den billigen Cours benützen.

R. Popper's

Uhren-Haupt-Fabriks-Niederlage, Wien, Opernring 7, Eckgewölbe.

637

Local-Veränderung. ADOLF HERMAN

„ZUR PARISERIN“ früher Franz Deak-Gasse Nr. 6. (weisses Schiff), jetzt Ecke Palatingasse und Josefsplatz.

Der Gefertigte empfiehlt für die geehrte Damenwelt als **Specialität** seine bestrenommirten **PARISER MIEDEE** von fl. 1.50 bis fl. 12.—, **Crinolins** und **Tournures** Pariser Façon, **Bijouterien**, **Diamanten-Imitationen-Fächer** in jedem Genre, **Ledergürtel**, **Chatelaines**, so auch sämtliche **Herren-Modeartikel**, als: **Hemden**, **Hemdbrüste**, **Cravatten**, **Krägen** und **Manchetten**, **Cachenez** u. s. w.; ferner **Herren- und Damenhandschuhe**, **Parfümerien**, **Galanterie-Waaren** in Holz, Bronce und auch in anderer Ausführung, passend für **WEIHNACHTS- und NEUJAHRS-GESCHENKE** zu herabgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll
ADOLF HERMAN,
„ZUR PARISERIN“
Ecke Palatingasse und Josefsplatz.

661

Geheime Krankheiten und Hautleiden

werden binnen kürzester Zeit unter **Garantie** des sichersten Erfolges von einem gew. l. i. Militär- und Zivil-Spitalarzt geheilt.

Waltznerstrasse 8, rechte Stiege, 2. St. 10.

Ordnung: Von 7—9 Uhr Vor- und 12—4 Uhr Nachmittags.

Das Honorar für die Behandlung ist 5 fl.

Geld ist die Lösung!

Ohne dieses keine Wohlfahrt, kein wahres Glück; doch es zu erlangen ist so schwer und doch manchmal so leicht. Die günstigste Gelegenheit hierzu bietet die vom Staate genehmigte und garantirte grosse Geldverlosung

300,000 Mark Gold Rw.

ev. als Hauptgewinn; ausserdem aber Gewinne von **180,000, 120,000, 90,000, 60,000, 48,000, 36,000, 30,000 2 a 24,000, 3 a 18,000, 5 a 14,400, 13,200, 12 a 12,000, 11 a 9,600, 10 a 7,200, 32 a 6000, 5 a 4800, 64 a 3600, 122 a 2400, 6 a 1800, 3 a 1440, 256 a 1200, 306 a 600, 6 a 360, 410 a 240 und ca. 35,000 a 132, 120 60 Mark**, demnach im Gesamtbetrage von über

6 Million 484,000 Mark Gold Rw.

Die Beliebtheit, welche diese, durch ihre vortheilhafte Einrichtung in der ganzen Welt bekannte Geldverlosung erworben hat, documentirt sich am besten dadurch, dass die nächste Ziehungsperiode, welche aus 69,000 Loosen mit 36,000 Gewinne besteht, schon die 263ste ist; dieselbe ist planmässig in sieben Abtheilungen eingetheilt und findet die nächste Ziehung bereits am **18. u. 19. Dez. d. J.** statt. Hierzu kostet

- 1 ganzes Originalloos fl. ö. W. 3.30 kr.
- 1 halbes Originalloos fl. ö. W. 1.65 kr.
- 1 viertel Originalloos fl. ö. W. —.85 kr.

Gegen Einsendung des Betrages am bequemsten in recommandirten Briefen in österr. Banknoten oder Francomarken, werden die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose von mir, selbst nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen versandt unter Beifügung des amtlichen Verlosungsplanes. Nach jeder Ziehung erfolgt dann sofort das officielle Nummernverzeichnis der mit Gewinnen gezogenen Loose, sowie auch die Auszahlung der Gewinne nach Entscheidung unmittelbar geschieht.

Man wende sich baldigst in directen Zuschriften an das

Bankhaus Siegmund Heckscher, Hamburg.

571

Geheime Krankheiten und die IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft) sowie auch STRICTUREN (Verengerungen der Harnröhre) und POLLUTIONEN,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfen und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von **11 bis 1 Uhr** Vormittags und von **3 bis 5 Uhr** Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Die grösste Auswahl von Knaben-Kleidern

findet man unftreitig nur bei

S. LÖWY,

PEST, WIEN,

Waltznergasse 21, 1. St. Babenbergerstraße Nr. 1.

J. Rothberger,

k. k. Hoflieferant, Pest, Ecke der Waltzner- und alte Postgasse Nr. 10, 1. Stof.

Winterröcke

von 18 fl. an,

Reisepelze

von 36 fl. an.

Auch sonstige Herren- u. Knabenkleider modernster Façon, billigst.

Auch werden alte Kleider gegen neue umgetauscht und getragene Kleider im besten Zustande billigst verkauft.

605

Erste österr.-ungar. (Gleichenberger) Kunys-Anstalt.

Von allen ärztlichen Anstalten ist die Kunys-Kur als die erfolgreichste

Winter-Kur für Brustkranke

anerkannt. Sie ist in eigener Behausung des Patienten anzuwenden und schon nach 14tägigem Gebrauch von überraschender Wirkung bei Lungenerkrankungen, namentlich Tuberkulose, bei chronischem Magen- u. Darmkatarrh, bei Zehrkrankheiten, Bleichsucht c.; sowie bei Reconvaleszenz von langw. e-rigen Krankheiten.

Prospekte und nähere Auskunft durch das Bureau der Anstalt in Pest, Zweibadlergasse Nr. 15. 584

Unser Kunys ist durch Herrn Dr. Kari Max Krenovich, Professor der allg. Chemie am k. ungar. Polytechnikum analysirt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

4 Seiten kosten 20 kr., 6 Seiten 30, jede weitere Seite 5 kr. Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Pester Journal.“

Hausmeisterposten
für Mai Viertel in Abondance Haus-Inspektoren bei aristocratischen Zinshäusern werden gesucht.
2 Portire werden gesucht. Ober- und Unter-Müllner für die Provinz werden gesucht. Japans werden aufgenommen. Ueberdies Alles ertheilt Auskunft die Agentur des H. Dr. Löth, Ofen, Wasserstadt Hauptgasse Nr. 47. Luczembacherisches Haus. 1673 1-5

Ein Agent
mit einer Caution bis 800 fl. wird gesucht große Wissenschaft wird nicht erfordert nur gut lesen und schreiben. Gehalt 50 fl. per Monat und 5 pCt. Provision: Anträge unter „Agent“ werden Ofen, Wasserstadt post restant entgegen genommen. 1674 1-3

Ignaz Käs'
I. ung. konz. Auskunfts-Bureau.
Franz Deakgasse Nr. 5 im Hofe empfiehlt sich zur Platzierung aller Arten Arbeiterinnen; als: Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Modistinnen, Tapeziererarbeiten, Friseurinnen u. s. w. **Daselbst werden Damenkleider zugeschnitten für nur fl. 1.50.**

Heiratsantrag.
Ein junger gebildeter Kaufmann mit einem jährlichen Einkommen von fl. 1500 sucht wegen Uebernahme eines Geschäftes sich mit einem soliden Mädchen, welche ein Vermögen von wenigstens fl. 5000 besitzt zu verheirathen. Allenfällige Anträge bittet man unter der Chiffre K. M. Nr. 72 poste restante. 1657 1-3

Unterhaltungslokale
Für abzuhaltende Feste, oder für einen Tanzmeister, ist zu vermieten ein großer Salon. Hauptplatz 2 goldenen Löwen im Gastlokal. 1672 1-3

Ein junger Kommis
für ein Spezereivaren-Geschäft, wird aufgenommen gesucht. Näheres die Expedition. 1671 1-3

Ein seit 8 Jahren
auf gutem Posten bestehendes Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäft in Ofen ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Auskunft bei Herrn W. Szabo, Altgasse Nr. 4. 1-6 1584

Ein Wirthschaftsgeschäft
auf gangbarem Posten ist so gleich unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Grünbaumgasse 6, in der Champagnerfabrik. 1670 1-3

Ein Schweighoffer Flügel
mit gutem reinen starken Ton ist billigst zu verkaufen, untere Donau-Beile Nr. 12, 3. St. 9. 1665 1-4

Kaffeeschank!
Auf einem schönen und gangbaren Posten, schön eingerichtet billiger Zins, braucht täglich 50-60 Halbe Milch, ist wegen Abreise kaumend billig zu verkaufen, und gleich zu beziehen. Wo? sagt die Expedition. 1646 1-2

Billigstes Kohlenlager Pests
1 Ctr. feinste geruchlose Salontinkohlen 9 1/2 kr. 1 Ctr. Coaks vom Pester Gaswerk 1 fl. 10 kr. 1 Ctr. Drauer Schmiedkohlen 90 kr. 1 Ctr. Klein-Holz 1 fl. ins Haus gestellt, zu haben bei Zonasskranz Königsgasse Nr. 30. 1-15 1723

Ein tüchtiger Klavierlehrer,
Konservatorist wünscht noch ein paar Stunden zu übernehmen in oder aus dem Hause Näheres Grünbaumgasse Nr. 20, 3. St. Thür Nr. 12. 1468 1-15

Steinkohlen u. Coaks.
Tarjaner- und Preussische Salon-Kohlen jedoch nur die beste Qualität Coaks aus dem Pester Gaswerk verkaufe ich zu den billigsten Preisen bei Steinkohlen und Coaks wird bei Anschaffung von Wagenladungen wird das Waagzettel beigebracht, aus welchem das Gewicht ersichtlich ist. Für kleinere Abnehmer habe ich die Einführung getroffen dass das Brennmaterial der Partei beim Haus zugewogen wird.

Eder A. J.
Aelteste Kohlenhandlung u. Coaks-Depot des Pester Gaswerk. Hutgasse Nr. 8. 1666 1-3

Damen
Erstes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau Josefine Lampe aus Wien, Hatwanergasse Nr. 16, Th. 11, 1. Stock. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das Höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie, für mäßiges Honorar unterrichtet, wenn selbe auch minder begabt sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde einen vollkommen regelrechten gut passenden Leichtschnitt anfertigen, auch Maschinennähen wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art. 1684 1-12

Wegen Todesfall
werden Lehrbücher von Marie Lehmann zum Selbstunterricht im Anfertigen von Damenkleidern in deutscher und ungarischer Sprache mit 5 Musterplatten versehen um den billigen Preis von 1 fl. gebunden und 60 umgebunden verkauft bei Hofenthal Waignergasse Nr. 1, und bei Lehmann Pariserhaus 1. Stiege 1-ten Stock. 1639 1-4

Ein Greißler-Geschäft
sammt Trakt und Branntwein-Schank welches bereits 20 Jahre auf ein und demselben Platze im besten Betriebe ist wird wegen Ueberföhlung aufs Land, aus freier Hand verkauft. Wo? sagt die Expedition. 1640 1-3

Ein neues Gashaus
in der Josephstadt, belebten Straße, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 1632 1-5

In der ungarischen und
französischen Sprache, wie im Klavier ertheilt gründlichen Unterricht eine Dame. Gest. Anträge unter Anna Kögl, Landstraße 3. 1. St. Th. 9. 1678 1-2

Ein verheirateter Mann
wünscht als Kanzlei- oder Handlungsbediener eine Stelle; selber kann 200 fl. Kautions leisten. Adresse J. M. Zaban Kreuzplatz 703 Ofen. 1679 1-6

Ein schwarz-grauer
Neufondländer (Wastard) ist zugekauft. Wo? sagt die Expedition. 1712 1-1

Das Haus
an der Gasmörnerstraße Hundertshaus Nr. 89 sammt schönem Weinteller aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst. 1682 1-10

Restauration, Conditorci
und Garderobe für 6 Maskenbälle ist zu vergeben. Näheres in der Kanzlei des Wiltlöf'schen Theater am Stefansplatz.

Eisenbahnbeamten
ertheilt Unterricht in der ungar. Sprache gegen mäßiges Honorar ein im Eisenbahnwesen bewandeter sonst abjolirter Professor. Adresse in der Expedition. 1662 1-5

Die seit 50 Jahren im besten Renomee stehende Branntwein, Liqueur, Rum, Rosoglio und Essig Fabrik des **Ludwig Plesch** vormals **Johann Plesch & Söhne** empfiehlt ihre Fabrikate zu den billigsten Preisen besonders in vorzüglichster Qualität, Rum zu folgenden Preisen: die Maßflasche 1 fl. 5. W. die Halbe " " 55 kr. " Pest Ecke der Rittergasse u. große Feldgasse 42. 1462

Alter echter Borovicska pr. Flasche
75 kr. Alter Tokayer Treber - Brantw. 75 kr. Alter Syrm. Slibowitz in Halbflaschen 60 kr. Cuba Rhum in Massflaschen 1 fl. Echt Jamaika Rhum in Halbflaschen 1 fl. Die Wacht am Rhein (Sellerien-Liqueur) in Seidflaschen 50 kr. zu haben bei

Simon Plesch,
in Pest, grosse Feldgasse Nr. 49, und im Steinbrucher Filiale im neuen Sparkassa-Gebäude 167

Gold
in jeder Höhe, billigt auf **Statenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Werthpapiere.**
Ein und Verkauf Art **Handschirme,** zu den besten Preisen im Comptoir: **Jägergasse Nr. 14.** 1639

Steinkohlen in Steinbruch
bester Qualität der Str. 1 fl. 10 kr. zu haben, in der Greißlerei Kelen-dörfische Häuser Nr. 11. daselbst ist auch eine Wohnung billigt gleich zu beziehen. 1407 1-3

Salamon Steiner,
Fermineplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gewölbe-Einrichtungen für Spezereihändler, Greißler u. Kurzwaren. 1038

Den besten Kaffee
exquisite Getränke feines geschmackvolle Gebäck, solide prompte Bedienung **Kaffee Rischner Königsgasse Nr. 37** gegenüber der Rußbaumgasse. 1686 1-3

Gold
in jeder Höhe auf Gage und Penzionsbögen Lose, Aktien, Ratenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere, billiger als überall. Ein- u. Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Comptoir: **Stefansplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13.** Vormittag von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 1111

Das 1. Pest-Cheressenstädter-Dienstboten-Platzirungsbureau des S. Kohn & Crommelgasse
Nr. 1, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. Z. Publikum mit besten Zeugnissen verschiedene Individuen als: Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Kindermädchen, sowie auch Wirthschafterinnen, Kammerfrauen, Verpflegeten, und Ladenmädchen u. c. welche zur beliebigen Auswahl schnellstens besorgt werden. 1-2

Ein Kaffeeschank
auf gangbarem Posten ist so gleich zu verlassen. Näheres Petöfigasse Nr. 10. 1466 1-3

Ein Bimmer schöne Möbel
sind zu verkaufen. Hundertshaus 32 1699 1-2

Zwei gute Wagen
billig zu verkaufen ein neuer Fieberwagen Fajdan und ein Einspäner ohne Feder. Ofen Landstraße Nr. 53 neben der Apotheke. 1696 1-4

Kaffeeschank
Auf gangbarem Posten ist gleich oder zum Viertel zu verkaufen, wegen Familienverhältnissen. Näheres die Expedition. 1689 1-3

Eine rolhe Samtgarnitur,
ein Sophatisch, Erdenz, Waschkasten, 2 Nachtkästchen, ein Stehpiegel, alles gut erhalten, sind wegen Mangel an Raum, im Ganzen oder theilweise preiswürdig zu verkaufen. Zu beschichtigen von halb 2 bis 3 Uhr. Wo? sagt die Expedition. 1185

Ein gangbares Mehligeschäft
auf bestem Posten ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes so gleich abzulösen. Näheres in der Expedition. K. G. 50. 1693 1-2

GOLIAS V. Masken-Leih-Anstalt.

Königsgasse Nr. 18.
Erlaube mir, meine Masken-Leih-Anstalt, welche mit der größten Auswahl von Masken versehen ist, einem geehrten Publikum zu empfehlen, da ich die Ueberzeugung habe, durch einen reichhaltigen Bestand, meine Kunden auf das Beste und zu den billigsten Preisen bedienen zu können.

Gründlicher Unterricht,
im Maschmen, Schnittzeichnen und Anfertigung von Damenkleidern wird von einer verheirateten Frau ertheilt. Näheres: Ofen, Albrechtstr. Nr. 170 rechts 1. Th. Daselbst werden auch Damen- und Kinderkleider zu sehr billigen Preisen angefertigt. 1-3 1700

Die feinsten Bottfedern,
böhmische Flaumen, Schwann-Flaumen, Federn, echte Eiderdunen u. sind bei coulantem Bedienung und billigen Preisen, nur bei der allenomirten Firma **J. Stein,** Waignergasse in dem Hause zum „goldenen Stern“ vis-à-vis der „Stadt Wien“ zu haben. 159 14-*

Omnibusse zur Ofner-Bahn
bei Ofen täglich vom Grand Hotel Morgens um 6 1/2 und 9 1/2 und Abends um 8 1/2 Uhr vom 5. d. M. angefangen. Die Stellwagen sind elegant ausgestattet. 1691 1-6

Vorzügliche Stückkohlen
für Zimmerheizung und Küchenseuerung, Doroogher Kohle à 1 fl. per Zentner. Preussische Kohle (Königshütte) à 1 fl. 20 kr. pr. Zentner ins Haus gestellt. Zu bestellen bei **Spira & Fleischer,** Dorotheagasse Nr. 9 im Hofe. 1687 1-3

Ein intelligenter junger Mann
sucht für seine freie Nachmittagsstunden Beschäftigung in Buchführung oder Correspondenz Adresse in der Expedition. 1695 1-2

Ein schön möblirtes
Monatzimmer ist Tabakgasse Nr. 5 zu verlassen. Näheres 2. St. Thür Nr. 6.

Wenn eine junge anständige Dame,
welche von ihrem Vermögen lebt oder auch eine anständige Beschäftigung hat geneigt wäre zu einer vermögenden redlichen Dame welche auch allein ist, und eine schöne Wohnung besitzt, als Zimmerkollegin und Freundin beizutreten, so möge Sie unter Chiffre K. R. Nr. 3 poste restante dies kund geben. 1706 1-2

Lieber Freund
Schmerzt dich dein Finger noch von dem eisernen Druck. Es grüßt dich — 1-1 1705

Ein Rasirgehilfe,
der auch gut Haarbrennen kann wird unter guten Bedingungen aufgenommen. 12-1500 fl.

werden unter annehmbaren Bedingungen auf mehrere Jahre anzunehmen gesucht; Zwischenhändler ausgenommen. Näheres aus Gefälligkeit in der Expedition des Blattes. 1707 1-3

Aviz. Stellen in jeder Branche
werden solid vermittelt bei **M. Schenkter** und **Kaufmann Pest** Uferstraße Nr. 1 im Hof. Josephstädter Seite. 1708 1-1

Junge Kaufleute werden
am 15. Januar oder 1. Februar in Quartier und wenn möglich auch in Kost genommen Waignergasse Nr. 12 1. Stock 22. 1710 1-3

Ein Grund
im Steinbrucher Park 220 □ Klafter in der Nähe der Straßenbahn ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Serwittenplatz Nr. 5 im Hofe. 1709 1-1

Ein überspielter
6 1/2 oktaviger Bösendorfer Flügel nebst mehreren überspielten 7 oktavigen Flügeln stehen Hutgasse Nr. 8. 1711 1-3

Stellensuchende
werden in allen Branchen des Verkehrs, des Handels, der Industrie, und der Land- und Forstwirtschaft, namentlich aber bei Eisenbahnen, Banken, Sparkassen, Pfandleihanstalten, Handels- u. Fabrik-Etablissements, Gutsherrschaften, Dekonomiegütern, gute und dauernde Stellen nachgewiesen und jede Anfrage sofort erledigt. Respektirende belieben sich an das Concess. Vermittlungs-Comptoir Kerepeserstraße Nr. 5, 2. Stock Thür 9, vis-à-vis dem ung. Nationaltheater in Pest zu wenden. 1715 1-3

Dankschreiben!
Durch mehrere Jahre war ich so unglücklich, daß ich in Folge Geistes trotz aller ordentlicher Mittel die Obertheile der 2 Beine vom linken Fuße verloren habe, und die anderen Beine derart angegriffen waren, daß ich in der Lage selbe zu verlieren. In meiner unglücklichen Lage und Verzweiflung wurde mir durch Empfehlung des hiesigen Kaufmann Herrn Klein, Kurz- und Galanteriewaarenhändler, der Rettungsbalsam für Geistes, Frost, von Dr. Hermann Rosenbergs anempfohlen, und wurde durch selben gänzlich und radikal geheilt wofür ich öffentlich meinen Dank ausspreche denn nur diesem Rettungsbalsam habe ich mein Lebensglück zu verdanken, welchen ich gewissenhaft zu empfehlen. **Markus Feuer,** Rettiggasse 8, 1. St. Th. 11.

Dieser Rettungsbalsam ist einzig und allein echt in der Niederlage Ecke der 2. Ubergasse vis-à-vis dem Leopoldstädter Postamt im Neuhoferschen Hause 4 zu haben.

Für einen hiesigen **Buckerbäcker-laden**

wird sofort ein **Ladenmädchen** aufgenommen, welches außer der vollkommenen Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache ein feines gesellschaftliches Benehmen haben muß Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1-3 1724

Photographie-
Apparate kauft und verkauft. J. Sella Fotograf, Ofen, Albrechtstraße 112. Auch wird daselbst Unterricht ertheilt. 1719 1-6

Leihbibliothek Fr. Rautmann,
Leopoldstädter Bazar Nr. 47. — Eintritt täglich, — Katalog gratis.

Führer's Leihbibliothek
3 Crommelgasse 6, Thür 6, bietet um 60 kr. monatlich die bestestellen deutschen ungar. Romane, Novellen und Zugendsschriften. Kataloge gratis 1-7 1728

Ein kleines Cassenzimmer
in der Waignergasse Nr. 12 im 1. Stock Nr. 22, ist von 15. Jänner oder 1. Februar an, mit oder ohne Möbeln, im Monat oder Viertel-Jahresmiete zu verlassen. Näheres daselbst. 1-3 1727

Ein junger intelligenter Mann
sucht einen Platz entweder in einem Hotel als Portier, Zimmerkellner u. oder bei einer Herrschaft als Kammerdiener zum sofortigen Antritt. Näheres in der Expedition. 1717 1-1